



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)

506 (1.11.1933) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-377232](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-377232)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagsadresse: Täglich zwei oder Sonntag, Bezugspreis: ...

Abdruckpreis: 22 mm breite ...

Mittag-Ausgabe

Mittwoch, 1. November 1933

144. Jahrgang — Nr. 506

Verschärfter Kurs im Saargebiet

Gegen das Deutschtum

Redung des Wolff-Büros

— Saarbrücken, 1. November.

Die Regierungskommission des Saargebietes hat im Landrat eine Reihe neuer Verordnungen...

Die öffentliche Festlegung darf nach den neuen Umständen nur auf Anordnung oder mit Genehmigung des Präsidenten der Regierungskommission erfolgen.

Eine weitere Verordnung betrifft die Neutralitätspflicht der Beamten. Die Beamten dürfen nicht in Ausübung ihres Amtes weder unmittelbar noch mittelbar an einer die Volkswirtschaft betreffenden Angelegenheit teilnehmen.

Eine der einschneidendsten der neuen Verordnungen ist die Änderung und Ergänzung des Verwaltungsrechtes. Danach dürfen Personen, die Mitglied eines nichtstaatlichen öffentlichen Organes sind oder die ein öffentliches Amt außerhalb des Saargebietes bekleiden, weder Vorstand noch Mitglied des Vorstandes noch Leiter von politischen Vereinen sein.

Diese Verordnung richtet sich ganz offenbar und unverhüllt gegen die NSDAP im Saar-gebiet und ihren Leiter, den preussischen Staatsrat Spangels.

Eine weitere Verordnung betrifft Verwaltungsangelegenheiten. Die Verordnungen bringen Ergänzungen und Änderungen des Strafrechts und des Gerichtsverfahrens, die ebenfalls in der offenkundigen Richtung gegen das ungeliebte Führer von Seiten.

Alle Verordnungen sehen zum Teil drakonische Strafanordnungen vor, die im einzelnen von zwei Monaten Gefängnis bis zu fünf Jahren dauern können.

Sauerwein in Oesterreich

Paris, 1. November.

Julius Sauerwein verbleibt in Paris. Seine weitere Einreise nach Oesterreich ist eine Unterredung mit dem Generaldirektor eines großen österreichischen Werkes namens Neubauer...

Tausend Sie sind nicht, unsere Partei ist bei uns die einzige, die sich nicht scheut, sich seinen Führer, seine Ziele, seine Ziele hat und auch nicht die Möglichkeit besitzt, sich öffentlich zu vernehmen zu lassen.

Datenkreuzfahrt auf dem Wiener Rathaus

Redung des Wolff-Büros

— Wien, 1. November.

Dem Kurs des Wiener Rathauses, welche heute eine wichtige Rolle in den österreichischen Medien spielt, hat die in der Mitte ein großes Datum gesetzt. Sie war von bisher unbekanntem Charakter...

Die Tschchoslowakei feiert ihr 15-jähriges Bestehen



Parade bei der großen Militärparade, die am Ende des 15-jährigen Bestehens der tschechischen Republik in Prag stattfand.

Minister Beneš-Brag über Deutschland

Redung des Wolff-Büros

— Prag, 31. Oktober.

In seinem vor der Außenminister des Abgeordnetenhauses und Senat heute gehaltenen Bericht sprach Außenminister Dr. Beneš die Abwesenheit von der Versammlung des Völkerbundes...

Da die Revolution Deutschlands einerseits eine allmähliche Herabsetzung der ganzen europäischen Kontinentalpolitik, andererseits eine intensive Kritik des Völkerbundes bedeutet.

Die deutsche nationalsozialistische Revolution habe die bisherige allmähliche Entwicklung, welche auf eine neue Art der Weltmacht und Sicherheit aller Staaten beruhendes Friedensorganisations Europa gebracht war, abgebrochen. An dem Widerstand gegen Europa werde Deutschland bald teilnehmen.

Die Erklärung des Reichskanzlers Hitler, nicht in den Völkerbund zurückzukehren, so lange nicht die Weltfriedensbestimmung, die aus Deutschland einen Staat werden Ordnung machen, bedeute praktisch, daß Deutschland befreit sei, den Völkerbund auf ein Nebenamt zu senken und eine Weltmacht der Völkerbund als Hauptinstanz der internationalen Politik zu schaffen.

In der neuen Lage, der sich die europäischen Staaten auszuweisen drohen, könne man auch gewisse Vorteile erkennen.

Das Abbruchproblem ist sehr klar gestellt, und die Politik einiger Staaten oder Staatengruppen werde ausdrucksvoller und sicheres. So sei es besonders wichtig, warum L. B. die kleine Unterteilung politische und wirtschaftliche Einheit zu erreichen beabsichtigt. Die tschechische Außenpolitik aber jedoch — so betonte Minister Dr. Beneš — abgesehen von ihrer bisherigen diplomatischen Politik.

deutschen Rohwaren und hoffen daselbst auch von der anderen Seite. In die inneren Angelegenheiten, welche Rohwaren auch immer, müssen wir und nicht ein.

Wir werden die Politik des Staates so führen, um wie bisher, anderen Mächten und unter Ergebenheit für die Sache des Friedens zu handeln; aber auch so, daß unter jeder Hinsicht auf die schwersten Stellen vorbereitet ist.

Die Ausführungen des tschechischen Außenministers, Dr. Beneš, der seit 15 Jahren in den führenden Persönlichkeiten des Völkerbundes leidet, sind nicht ohne Interesse. Er versicherte jedoch über die Bewegung Deutschlands: Nicht die innere Entwicklung in Deutschland hat zum Austritt aus dem Völkerbund und zum Austritt aus der Abbruchkonferenz geführt, sondern die seit Jahren erfolglose Arbeit, die dem tschechischen Außenminister als Hauptreferent der Konferenz nicht unbedeutend ist. Was er schließlich über die praktische Durchführung der deutschen Außenpolitik außerhalb des Rahmens von Wien dargestellt hat, wird durch die kriegsbedingten Folgen des deutschen Ausstiegs aus dem Völkerbund, die Herr Dr. Beneš selbst in seiner Rede vorgelesen hat, widerlegt. Sie zeigen deutlich, daß der deutsche Schritt auch für die anderen Staaten Anlaß zur Bestimmung nicht ist. Der Reichskanzler hat so oft von der Arbeitslosigkeit des neuen Deutschland gesprochen und von der Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit den anderen Völkern, daß es nur an ihnen liegt, Deutschland wieder zur Arbeit in der internationalen Politik zu gewinnen.

Der Kanzler über unsere Auslandspolitik

Berlin, 31. Oktober.

Reichskanzler Adolf Hitler empfing in diesen Tagen Herrn Carl von Silesch, eine der maßgebenden Persönlichkeiten der amerikanischen Presse. Die Aussagen des Herr-Silesch, den Herr von Silesch ebenfalls in der Unterredung auszuhalten auf der ersten Seite in großer Aufmerksamkeit. Als besonders interessant für die amerikanische Öffentlichkeit und wichtig für die Entwicklung der Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland.

nach die Regierung des Führers hervorgehoben, daß er den Vereinigten Staaten im Auslande freigelegt unterläge, nationalsozialistische Propaganda zu betreiben.

Die notwendige Folge einer solchen Propaganda sei die Veränderung der freundschaftlichen Beziehungen des Auslandes zu Deutschland, auf deren Aufrechterhaltung die deutsche Regierung den größten Wert lege. Er, der Führer, werde nicht davon zurückweichen, Inwieweit Verhandlungen hinsichtlich durch Ausschluss aus der Partei zu ändern.

Die amerikanische Presse stellt die gute Wirkung dieser Unterredung fest. Es sei gerade zur rechten Zeit gekommen, nachdem bekannt geworden sei, daß das Kongressmitglied Dieflein Material über angebliche nationalsozialistische Propaganda in USA am 14. November im parlamentarischen Untersuchungsausschuß vorlegen wolle. Durch die Unterredung werde einwandfrei bewiesen, daß diese Propaganda, wenn sie wirklich von amerikanischen und verantwortungslosen Vätern getrieben sein sollte (was bisher nicht im geringsten bewiesen ist), von dem Führer auf das schärfste mißbilligt und verboten wird.

Wahlaufruf an die Katholiken

— Berlin, 1. November.

Die „Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher“ erläßt folgenden Aufruf:

An die katholischen Deutschen! Zum ersten Male seit der November-Revolution appelliert ein deutscher Reichskanzler, unser Führer Adolf Hitler mit Recht an die Ehre der deutschen Nation; denn er hat sie durch seine menschliche Tat wieder hergestellt. Dafür gilt es ihm den Dank abzugeben in rückhaltloser Gefolgshaft bei der kommenden Wahl am 12. November. In diesem Tage soll das geeinte deutsche Volk vor der gesamten Welt bekennen, daß es wieder eingedankt seiner im Weltkriege und im Kampfe um die innere Befreiung erfallenen Helden wie ein Mann hinter seinem Führer zur Ehre und Freiheit tritt. Das gilt für die Volkswahl.

Bei der im gleichen Gange ersolgenden Wahl zum Reichstage aber heißt es, für die Weltöffentlichkeit der katholischen deutschen Völker zu beweisen, daß wir nicht nur an Adolf Hitler stehen, sondern auch an dem Befehlenden, was er mit dem Wohlwollen des Nationalsozialismus unter Mitwirkung aller dieser, die guten Willen waren, heute schon aus dem Chaos der zwischenschwebenden Verwirrung in die letzten 15 Jahre gebracht hat: Das Dritte Reich der Souveränität, der Arbeit, der sozialen Verbesserung, des bündeligen Aufbaues, der Aufrüstung des Staates auf dem christlichen Ethikethos, der Wiederherstellung vertrauensvoller Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat durch einen beide befriedigenden Konformitätsabgleich. Mühen auf diese genannten Voraussetzungen wollen wir unser Amtverstehen richten und unserem Führer und Reichskanzler in rückhaltlosem Vertrauen die letzte Stimme auch für die Wahl zum Reichstage aus der katholischen Bevölkerung herauszubringen. Keiner dürfe aus leichtfertiger Bestimmung zu Hause, sondern trage durch seine weltliche Wahl bei zur Ehrenrettung des Reiches, zur Erhaltung des äußeren wie inneren Friedens und zur Erhaltung des weiteren Aufbaus der Nation.

Die Arbeitsgemeinschaft katholischer Deutscher richtet sich mit diesem Aufruf vor allem an die katholischen katholischen Arbeiter und gibt der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß das katholische Volk am Rhein und auf der Rhein Erde, in Schwaben und Schichten, in Baden wie in Berlin und wo immer Katholiken wohnen, sich bei diesen Wahlen klar äußere, daß es nicht nur um die Einheit und Ehre des Reiches, sondern auch um die Ehre jedes einzelnen Deutschen geht.

Katholiken Deutschlands, laßt euch dabei, daß das Wahlresultat keinen Zweifel aufkommen lassen kann, als hätten wir uns der Wahlpflicht entzogen, die heute unsere Pflicht ist!

Siegt mit dem Führer und dem Reich!

Die Reichsleitung: Gen. v. Papen, Reichskanzler.

Deiner, Herrn v. Dieten, aus Bonn, Staatssekretär, Motor o. D., Theaterkapell.

Verlängerung eines deutsch-polnischen Zollabkommens

— Warschau, 1. November.

Das am 14. Oktober zwischen Deutschland und Polen getroffene Zollabkommen, wonach Polen die deutschen Waren nach der niedrigen Quote 2 des neuen polnischen Zolltarifs verzollt, ist bis zum 15. November verlängert worden.

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 20 Seiten

Noch keine Spur von dem Hamburger Bombenattentäter

Reichung des Wolff-Büros

Hamburg, 31. Oktober.

Wie wir zu dem Bombenanschlag auf Reichshofbaur Kaufmann erfahren, waren in dem „Wolff-Büro“ eine 1000 Teilnehmer versammelt, von denen der größte Teil nichts von dem Anschlag gewußt hat. Die Verhaftung wurde in Ruhe beendet, und erst zum Schluss wurde der Vorgang mitgeteilt und noch ausgiebige Einzelheiten.

Gleich nach dem Bekanntwerden des Anschlags erschienen Polizeibeamtens Chef, Hauptmann Köber vom Kommando zur besonderen Verwendung und mehrere Polizeikommissare am Tatort. Der Sprengkörper ist mit größter Sachkenntnis angefertigt worden. Wäre die Bombe im Verlaufsstadium verhaftet, hätte sie durch eine gewaltige Stoffmenge an schweren Verbranntungen und durch die sich entwickelnden Gase in Gefangenen führen können. Trotz außerordentlicher Maßnahmen konnte der Täter nicht gefasst werden. Man glaubt, daß an der Vorbereitung des Attentats mehrere Personen beteiligt waren. Die Verhaftungen des Polizeibeamten, der auf der Verfolgung des Täters von diesem angegriffen worden war, sind nicht erfolgt.

Suchthaus für deutsches Schweiterspaar in Frankreich

Paris, 1. November.

Das Schwurgericht von Angers-Provence hat am Dienstagabend den Doppeltatigen im Nord- und Betrugsprozeß Sarret zum Tode und seine beiden Helferinnen, das deutsche Schweiterspaar Katharina und Philomena Schmidt zu je zehn Jahren Suchthaus und zehn Jahren Haftentlassungsverbot verurteilt.

Es handelt sich um eine mehrfache Nord- und Betrugsaffäre, die bereits jahrelang juristisch und nur durch einen Zufall entdeckt wurde. Hauptangeklagter ist der frühere Rechtsanwalt Sarret. Mit seine Helferinnen hatten sich zwei Deutsche, die Schwestern Katharina und Philomena Schmidt, zu veranlassen, die lange vor dem Weltkrieg nach Frankreich gekommen waren. Durch ihre Beziehungen zu Sarret, der sie anfänglich in geschäftlichen Angelegenheiten beraten hatte, waren sie in ein gewisses Obergeldverhältnis geraten und wurden Mafiosiinnen und Mafiosiinnen eine Reihe dunkler Nordtaten, Fälschungen und Betrugsereien, die dem Adelsführer viele Millionen eingetragen haben. Die Schwestern stammen aus einer bayrischen Offiziersfamilie.

Ein Zentner Gold gestohlen

London, 1. November.

Ein frecher Handlader auf einem Goldtransport wurde im Zentrum Londons am hellen Tage angegriffen. Den Tätern, die unerkannt entkamen, fiel ein Zentner Barrengold im Werte von 200 000 Mark in die Hände.

Das Gold wurde mit einem Vierdeckerpaar von einem Behälter zu einer Schmelzerei befördert. Als sich an einer Stelle der Küstler für einige Minuten entfernte, stürzte plötzlich ein Kraftwagen heran, dem vier Männer entstiegen. Sie nahmen das Pferd beim Hügel und führten den Wagen in eine abgelegene Straße. Ein zur Bemerkung zurückgelassener Junge wurde zur Stelle gehalten. Hierauf nahmen die Räuber die Kiste mit dem Gold aus dem Wagen, trugen sie in ihren Kraftwagen und ritten mit großer Geschwindigkeit davon. Bisher konnte noch keine Spur von der Räuberei gefunden werden.

Todesurteil im Desser Prozeß

Düsseldorf, 1. November.

Das Landgericht hat den Angeklagten Desser wegen Mordes an dem Mann Doktor zum Tode verurteilt.

Geistliche Chormusik in Ludwigshafen

H. Petersens „Große Messe“ beim Beethovenfest. — „Tabak-Rater“ von Vergolese, gesungen vom Speyerer Domchor.

Gegenpole des künstlerischen und religiösen Empfindens stellen zwei geistliche Chormusiken in Ludwigshafen dar. Die „Große Messe“ von H. Petersens ist eine geistliche Chor-Orchester und Orgel, die der Beethovenfest am Sonntag im Beisein der H. O. Farben aufgeführt, erwägt aus der Volksseele einen tiefgehenden Schöpfungs. Der in Darmstadt wohlbekannt Konzepter erfüllt den liturgischen Textgehalt offenbar mehr musikalisch als kirchlich im Sinne der seit Valeriana lebendigen Hebräer, die dem aus anderer Glaubenswelt — derjenigen Sachs — kommenden Künstler von Dante aus fremd sein muß. Wenn aber die Innerlichkeit dieser ersten, oft hatten Klänge sich nicht so leicht erschließt, der schließt auf die Qualität der Stimmen des Rats, auf den wahrhaftigen Verständnis des Gloria und die mächtig getriebenen Belegungen des Credo, dessen Vollständigkeit sich demnach übermäßig dramatisiert ist. Auch im Sprechlichen verläßt man ein unaufrichtiges, getriebenes erscheinendes Klagen mit dem erhabenen Stoff und den aufwendenden großen Mitteln, der Kontraste. Die Richtung der Chormusik führt auf der Herrschaft des unmittelbaren künstlerischen Intenstivität; das Dichter dagegen verläßt nicht die Voraussetzungen neuerer Tonkunst, wie sie Petersens in seiner Kontrast mit dem Wert Beethoven's und früher bei seinen Rühmten Hebräer Wotti und Alois Weidmann begründet ist. Trotzdem hinterläßt der Eindruck einer durchaus einheitlichen und selbständigen Schöpfung, die man zu den bedeutenden unterer Tage rechnen darf.

Überhaupt ist Voraussetzung für ein volles Gelingen, daß ein so wunderbar durchschichteter Klanginstrument zur Verfügung steht, wie es der Beethovenfest in der einflussreichen Erziehung der Studienprofessoren Fritz Schmidt geworden ist. Das Solistenensemble Juliana Herz, Dornbach, Helm, Engelhorn-Hode, Rauscher, Will, Kühn, Ludwigshafen und

Zorglers Hebernachtung in der Brandnacht

Reichung des Wolff-Büros

Berlin, 1. November.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen am Dienstag nachmittag erklärte der Oberreichsanwalt: Nach dem Protokoll des Londoner Unternehmungsgerichtes hat der kommunistische Fraktionsleiter K. Kühne dort angeführt: Lediglich aus Gründen der Vorsicht vereinbarten wir, daß Zorgler nicht in seine Wohnung geht, sondern bei mir in meiner Wohnung übernachtet. Auf eine weitere Frage hat Kühne dann gesagt, man habe damals noch nicht die Tragweite der Verhandlungen voll erkannt, aber die Weisung der Vorführung für Zorgler hätten ihn doch bestimmt, Zorgler mit in seine Wohnung zu nehmen, weil Zorglers Name in Zusammenhang mit der Brandstiftung genannt worden war, nicht aber Kühnes Name.

Kügelhafer Zorgler: Der primäre Grund warum ich nicht nach Hause gefahren bin, war der, den ich angegeben habe, daß technisch und praktisch eine Möglichkeit dafür nicht gegeben war. Ich gebe aber zu, daß ich außerordentlich aufgeregt gewesen bin, nachdem mir Kühne mitgeteilt hatte, daß Meldungen verbreitet würden, Zorgler und Koenen hätten heimlich den Reichstag verlassen. Aber nicht Sicherheitsgründe der Polizei gegen mich in Fragen kommen, denn hätte ich nicht in die Wohnung des bekannten Funktionärs Kühne fahren dürfen, sondern wo anders hingehen müssen, um mich vor der Polizei zu verbergen. Das würde auch in striktem Gegensatz zu der Tatsache stehen, daß ich mich am nächsten Morgen freiwillig gestellt habe. Diese Sicherheitsgründe bedanden darin, daß durch diese Meldungen irgendeine der Verdacht mitgeteilt wurde, Zorgler hätte mit dem Brand zu tun. Ich hätte in Karlsruhe durch doppelte Strafen gehen müssen, und es bestand die Möglichkeit, daß mir etwas passieren konnte, daß ich abgefallen und vielleicht totgeschlagen wurde. Eine Sicherung gegenüber der Polizei war das nicht. Der Gedanke ist mir nicht gekommen und überließ auch den anderen nicht.

Der Vorsitzende befragt Zorgler, warum er diese Angaben nicht früher gemacht habe. Zorgler erwidert, er habe von diesen Sicherheitsgründen erst durch die Tatsache gehört, daß dies für

Kühne maßgebend gewesen sei. Für Koenen und ihn (Zorgler) kam die Tatsache in Frage, daß der letzte Tag weg war.

Zorgl: Haben Sie am nächsten Morgen Ihrer Frau telefoniert?

Zorgler: Ich habe ihr mitgeteilt, daß ich mich zur Polizei begeben, um zu protestieren gegen die Zeitungsmeldung. Meine Frau hat gemeint und mir mitgeteilt, daß schon eine Handlung bei mir gewesen wäre.

Oberreichsanwalt: Ich möchte nur bemerken, daß jedenfalls Zorgler in der Nacht, als er in die Wohnung von Kühne ging, keineswegs entschlossen war, sich freiwillig zu stellen, denn er hat seinen Freund Kühne am nächsten Morgen erst um Rat gefragt.

Dr. Saß: Der Herr Oberreichsanwalt überlegt, daß vorgestern Zorgler dem Senatsrat Kühne vorgefallen hat, er habe ihn nicht um Rat gefragt, sondern er hat Kühne, auf dessen Qualität ich heute noch nicht weiter eingehen will, gesagt, er habe die Absicht, sich zu stellen, was er dann meinte, und Kühne sagte, er solle das nicht ohne Rechtsanwalt machen.

Der nächste Zeuge ist Herr Kühne, der an dem Abend die Bedienung in dem Sozialstaatsbüro anordnete. Aus seinen Verhandlungen ergibt sich, daß zwei Chauffeure schon vorher in dem Sozialstaatsbüro waren und sich dann mit an dem Tisch setzten, an dem Kühne und der andere Herr Woll genannt waren. Die Chauffeure verhielten sich dann nach einander jeder etwa eine Viertelstunde. Bald nach neun Uhr, als die vier schon wieder an dem Tisch saßen, kam der Abgeordnete Koenen.

Zorgl: Das müßte von dem Reichstagsbrand gemeint sein? Zeuge: Ja wohl, vor dem Bekanntwerden des Brandes. Als die Nachricht vom dem Brande kam, nahmen die Leute an dem Tisch sofort Platz davon. Sie unterhielten sich im gleichen Diskurs wie vorher ruhig weiter.

Zorgl: Koenen ist nach den bisherigen Ermittlungen etwa bis gegen 10 1/2 Uhr im Reichstag gewesen, hat dann eine Zeit bei Wollinger verbracht, wo der Brand bekannt wurde, so daß es nicht recht stimmt.

Das Präsidium des Werberats der deutschen Wirtschaft



Von links nach rechts: Geschäftsführer Hitzinger; der Präsident des Werberats, Ministerialdirektor Reichardt; der stellvertretende Präsident Dr. Gaus; und Geschäftsführer Dr. Kasel; Leiter u. Braunmühl.

Gustav Adolf Rübner, Breslau, das Pfalz-Orchester und der an der Orgel tätige Kirchenmusikdirektor Hans Landmann fanden gleichfalls auf der Höhe ihrer bisherigen Aufgabe.

Wie anders wirkten die Notengelehrten des „Tabak-Rater“ von Giovanni Battista Pergolesi auf die Gemütslage ein, die am Sonntagabend die weite Halle der Herz Jesu-Kirche füllte. Der italienische Meister hat uns in seinem Schöpfungswort die verklärten Schmerzen seiner von unheilbarer Krankheit beimgeworbenen Jugend gezeichnet, in deren Blüte er erst 21jährig dahingerafft wurde. Diese sich in Ohr und Herz einschmelzenden verklärten Melodien und unermesslich süßen Klänge befreiten sich von der Schwere des Barock zu der kindlichen Weichheit des Rokoko. Sie sind verknüpft wie die letzten Widomans Pergolesi und schwermetallisch wie die transzendente Mater dolorosa des Carlo Goldoni. Die beiden Teile der lateinischen

Wegen — die Marienklage und das Trauergebet der Gläubigen — werden nicht leicht gefolgt, nur gliedern keine Zwischenstücke der Orgel und eines Streichorchesters die Vergleiche, die wohlwollende Eins und Solostimmen vortragen.

Die Ausführung übernahm der andere Künstler der Pfalz, der den Gottesdienst im Saengerer Saalraum verleiht. Die Reihe seiner Stimmführer legt sich einem Vierteljahrhundert Kompositioneller Dreißiger rückwärts fort. Die prächtigen Chordirigenten und -solisten, die an die Spitze der einzelnen Männerchorgruppen getreten sind, erfüllen die höchsten Anforderungen an Konzentration und geschäftsmäßige Durchdringung. Oratorienstil und -sprache der Wittenberg Singschüler und die Begleitkraft der Streicher des Pfalzorchesters haben sich ebenfalls ein. Der gleichfalls altbewährte Organist Heinrich Jacob ließ die Stimmung in einem musikalisch angelegten eigenen Köcheln weihnachtlich anklingen.

Der Mäxler auf der Bühne. Im Hause der Spielerei bringt das Nationaltheater Mannheim eine Folge von Mäxlerstücken zur Aufführung. Sie umfassen den „Mäxlerstücken“ von Otto Wanders, der das Thema des Schneiders von Wm behandelt, der Huppelstück „Seine Exzellenz“, der „Mäxler“ von Oswald Straß, des Kriegshelden-Drama „Mäxler“ von Hoffmann und das unmittelbar vor der nationalen Erhebung stehende Sozialistendrama „Am Dimmel Europa“.

Die Festschicht als „Mäxler“. Das Nationaltheater hat diesem unermesslichen Oper wieder in den Spielplan aufgenommen. Volte Festschicht lang zum ersten Male die Theaterpartie und sollte sich einen freundschaftlichen Erfolg. Das Geschehen der Festschicht, die sie fesselt, ganz im Geiste und Kontrastieren absprechender Aus kommt den Kulagen der Festschicht entgegen, und wenigstens die Zeichnung reichlich schmückend erscheint und die Vermittlungen der Sängerin, durch gelegentlich fortwährenden Akt zu esowidlich, leicht an Internationalismen in ihrem drollig, woglen, ist für die Zuschauer dennoch sehr gut. Überhaupt sind auch die Mit- und Gegenüber der Festschicht (Kopier, Mäxler, Wanders, Karl König und Hugo Hof) nicht eben ideale Solistenvertreter, was die

Vorgänge über musikalischen und dramatischen Ausdruck betrifft. Die wogende Melodie der Orchesterbegleitung (Kochmeister Schumann) lag viel dazu bei, schwach fundierten Stimmung auf der Bühne Wirkung zu verleiht. Im ganzen war es eine lebendige, bewegliche Aufführung, bei der sich das Publikum vorzüglich unterließ. C. O. E.

Überregisseur Hans Carl Müller an die Festschicht für Woll und Theater bewirkt. Der Leiter der Festschicht an der päpstlichen Hochschule für Musik und Theater Hans Carl Müller ist ein eigenwilliger Kämpfer, der als langjähriger Leiter der päpstlichen Landesbühne, an seiner Stelle wird von 1. Nov. an Hans Carl Müller, vom Nationaltheater Mannheim den Unterricht übernommen und zwar vornehmlich in Rollenstudium und Musik. Neben ihm wird der bisherige Regisseur Karl Bogl als Leiter der Schauspielerei vornehmlich für Pantomime und Bedienung wirken.

Die Festschicht als Festschicht. In ihrem ersten Vortrag im Plancharium hatte Frau Festschicht den Rollenstudium erlernen lassen, der zweite Vortrag führte in den Rollenstudium ein, in der Welt der Festschicht, dieser Festschicht des Festschicht. Die Rollen im Festschicht des ersten Bandes: des Festschicht,

men kann, daß Koenen da schon bei Kühne gewesen wäre, als die Nachricht kam.

Zeuge: Es war spätestens 10 1/2 Uhr, als ich den kam.

Zorgl: Das wäre zu der Zeit, als der Brand im Reichstag erst ausbrach und im ersten Stadium war. Aber Sie bleiben dabei?

Zeuge: Ja wohl! Darauf wird der nächste Zeuge sein.

Oberreichsanwalt: Sind Sie am 27. Februar nachmittags mit Zorgler zusammen gekommen? Zeuge: Nein. Ich bin an diesem Tag überhaupt nicht im ersten Obergericht gewesen, sondern ich im zweiten Obergericht gearbeitet.

Oberreichsanwalt: Dann kann der Zeuge Zeuge also unzulässig mit dem Mann verwechselt werden sein, der mit Zorgler zusammen im ersten Obergericht gesehen worden ist.

Zorgl: Können Sie noch sonst irgendwo gesehen werden? Zeuge: Ja, am 27. Februar mit einem größeren Vater Papier in den Reichstag gekommen. Das war keine Kiste, aber man hätte vielleicht dafür halten können. Nach meiner Erinnerung habe ich aber dieses Vater nicht auf die Schulter getragen. Während einer Vernehmung in der Voruntersuchung sprach der Untersuchungsrichter von einer Kiste, die ich mindestens in der Handtrage mit mir haben sollte. Als ich abgeführt wurde, sagte der Befragende: „Dastracht es, was wie Kiste.“

Darauf wird die Verhandlung auf Mittwoch vertagt.

Bombenzerknall in Madrid

Madrid, 1. November.

Der Innenminister stellte Pressevertretern an, daß vier große Bomben an verschiedenen Punkten der Stadt zerfallen seien. Menschen wurden nicht zu Schaden gekommen. Man nehme an, daß freilebende Bombenarbeiter diese Bomben gelegt hätten.

Der Innenminister erklärte: Wir greifen nicht aber entschlossen durch. Madrid hat den Terror nicht kennen lernen. Das Verhängnis der Regierung ist: Gerechtigkeit und Entschlossenheit.

125 Kommunisten verhaftet

Reichshausen, 1. November. Die Reichshausen hat in Reichshausen und Dorne eine neuorganisierte kommunistische Organisation entdeckt. Die gegen Unterdrückung Reichshausen-Dorne der 1933 konnte ausgehoben werden. 125 Kommunisten, darunter 80 jährliche Funktionäre, wurden festgenommen.

Flugzeug im Nebel gegen einen Hügel gestürzt. — Köln, 1. Oktober. Am Dienstag vormittag 11 1/2 Uhr ist bei Stöben in der Nähe von Bonn das dreimotorige German-Passagier-Flugzeug der Air France, das am 10.10.1933 vom Flughafen Köln gestürzt war, abgehört. Der Bordanführer ist ein Passagier Dr. Spörri und ein Piloten, der den Piloten während der Fahrt schwer an ein Mechaniker leicht verletzt hat. Das Flugzeug lag im Nebel auf einem Hügel. Im Flugzeug befinden sich noch vier Personen, die für den Landaufbau des Flugzeuges waren.

„Geal Zeppelin“ in Sevilla eingetroffen

Sevilla, 1. Nov. Das Luftschiff „Geal Zeppelin“ ist gestern um 22.30 Uhr in Sevilla gelandet. Dr. Koenen erklärte, daß sich keine Gefahr infolge eines Inzidenten Statues über den Boden am 10 Stunden vergrößert habe. Das Luftschiff wird heute früh um 8 Uhr seinen Flug nach Friedrichshafen fortsetzen.

Auf dem Friedhof der Badener in Lens

Erschütternde Eindrücke bei einer Kraftwagenfahrt durch das französische Kampfgebiet

Am Morgen des 1. November 1933... (Text continues with details of the trip to Lens)

Arros

Wie wir in den Ostertagen 1914 nach schweren Kämpfen in den Vogesen nach Nordfrankreich kamen... (Text describes the journey and the town of Arros)

Wer hat wohl bis dahin jemals etwas von der Stadt Arros gehört... (Text mentions the town's history)

Wenn wir in den fast täglich besuchten Gräbern bei Arros liegen, dann könnten wir bei einem gewissen Blick über die Schützengrabenbrüche die erschütternden Lehren der Arros-Expedition... (Text reflects on the war's impact)

Die deutschen Kraftwagen erregen Aufsehen, der sie unerschütterlich durch die Gräben... (Text describes the German military presence)

Fahrt nach Lens

Das Reiseprogramm unserer Kriegsgliederfahrt... (Text details the itinerary and observations)

Wie wir über Saargemünd und die Vogesen... (Text continues the travelogue)



Allerheiligen

Draußen vorm Türlein am Bergeshang liegt der Kirchhof, verdeckt hinterm Dage. Wie, die müde und lebendige, ruhen hier aus von Mühsal und Plage.

Da säßt eine Greis'n ihr Kind an der Hand; Nach sie sind heute zum Kirchhof gekommen. Es hat der Mitternacht den Tod den Lohn, Dem Kinde aber den Vater gewonnen.

Weit offen heute das Hüftlein steht. Sie kommen mit Blumen und Kränzen gesang. Auf Grabsteinhügel, an Kreuz und Stein Die letzten Ähren und Dasteln prangen.

Dort knien sie nieder und beten still. Die Mite stürzt lieber heute als morgen; Doch kühlt sie ein Leben ein selbes Band, Wer würde dann für ihr Vatelein sorgen?

Es lächelt der Wind, ein Schauer geht Durch die weissen Blätter der Friedhofweiden. Sie rücken herab, sie dreden das Grab, Sie lächeln vom Tod und von Scheiden. A. W.

mal, das die ganze Landchaft beherrscht, wird in jenem Winter gehalten und soll in zwei Jahren vollendet sein... (Text describes the town of Arros and its history)

Die Fahrt führt mitten durch die vielen Kriegerkolonien, in denen wir oft einen Unterschlupf fanden... (Text describes the journey through military colonies)

Es ist Spätnachmittag und von den Bächen führen die Arbeiter heim. Die Stadt Lens zählt vor dem Krieg 10.000 Einwohner... (Text describes the town of Lens and its industrial background)

Die Erde ist für eine Kleinigkeit. Es ist ja nicht viel, geht aber doch von Herzen. Wie geht es Dir?... (Text is a letter or message from a soldier)

Warum dieses Briefchen hier abgedruckt wird? Weil diese Briefe aus dem Jahre 1914... (Text explains the significance of the letters)

Und ich genau nach den Plänen der in Trümmer gegangenen Stadt wieder aufgebaut worden... (Text describes the reconstruction of Lens)

Appelle zur Freude der Feldgrauen Platzmusik geben. Der „Place de la Republique“ ist wieder an seiner alten Stelle entstanden... (Text describes the town square and its history)

Gräberbäume

Nach geht das Leben. Am Ende dieser Zeitlichkeit steht der Tod. Nicht ist gewisser und bestimmter, daß wir einst sterben müssen... (Text discusses the concept of grave trees)

Vorzüglich ist die Trauerweibe, die aus dem Morgenlande kommt, als Grabbaum geeignet... (Text describes a specific type of grave tree)

Ihre hängenden Zweige sollen unsere Trauer offenbaren. Bei den alten Germanen galt sie als das Sinnbild des Totenreiches... (Text explains the cultural significance of the tree)

In neuerer Zeit schmückt man die Gräber gern mit Zapfen. Ihre schwarz-grüne Farbe, ihr dickeres Knospenknäuel... (Text describes the use of pine branches as grave markers)

Der Patenfriedhof der badischen Leibgrenadiere

Wenig neben der Kirche in Lens war das Vazoretz, von dem aus täglich die ihren Verletzungen erlegenen Kameraden nach dem Friedhof Fontainebleau übergeführt wurden... (Text describes the cemetery and its history)

Dem Karlsruher Professor Dr. Voegner ist keine leichte Aufgabe gestellt worden, denn der Friedhof liegt landschaftlich sehr unangünstig... (Text describes the location and maintenance of the cemetery)

In einem Ehrenmal, das in den Kampfjahren geschaffen wurde, liegen Kränze aus der badischen Heimat... (Text describes a memorial in the cemetery)

Kränze mit einer badischen Schelle und einer schwarz-weiß-roten Schelle und ein Kranz mit der Aufschrift „Unserem lieben Sohn“... (Text describes the types of wreaths placed on graves)

Es bleibt noch sehr viel zu tun auf dem Patenfriedhof der badischen Leibgrenadiere... (Text concludes the article)

Eine dankbare Aufgabe hat sich die Kameradschaft gestellt, die nur reiflich gekümmert, wenn die badische Heimat mit Wohlstand ihren geliebten Söhnen in fremden Ländern eine würdige Ruhestätte zu schaffen... (Text describes the efforts of the comrades)

Hier und da treffen wir die Erde auf den Gräbern, die bei den alten Germanen den eigentlichen Totenbaum darstellte... (Text describes the use of earth on graves)

Wohl steht tags zu einer heillosen Höhe empor. Dadel läßt sie zum Sinnen und Träumen ein. Doch man merkt bald von der Trauerzeit etwas abgerückt... (Text describes the appearance of the grave trees)

Wie ist nun die Erde zu ihrem Raj und Ruhm als Totenbaum gekommen? Holz, Zweige und Nadeln enthalten einen betäubenden Giftstoff... (Text explains the toxicity of the trees)

Das Holz, Zweige und Nadeln enthalten einen betäubenden Giftstoff. Im Altertum glaubte man, daß der aus einem Eibenholzbockstamm getriebene Wein den Tod verursachen werde... (Text continues the discussion on the toxicity of the trees)

TUNGSRAM RADIO-RÖHREN

mit der schriftlichen Garantie für Qualität und Lebensdauer

nach auf Wärdern, abgesehen von einigen größeren Behänden im Daz, in der Rhön, in Westpreußen und in Oberbayern, die aber unter besonderen Schutz gestellt werden mußten. Mit Grabsteinen dient sie vorzüglich. Ihre Krone geht hart in die Breite und weist viel nach auf. Schattenschein Scheinbeeren schmücken sie im Sommer. Alfred Langenfeldt weist den Einwand der alten Erde recht treffend:

O alter, daß der Eichenbaum,
der da im Schilde moos'ger Steine
um Schilde ohne Dorn und Traum
die Waise schlägt und um Gebirg.
Ein jeder Feind bringt Blumenduft,
bringt Erbklinge der Erde,
biemelt die Glode dort zur Frucht
zum Knielein voll von tiefer Erde.

In Immergrün prägen die Lebensbäume (Taxis). Sie verlieren Foliage, weshalb wir sie gern auf das Grab unserer Verstorbenen setzen. Sie haben große Ähnlichkeit mit den Nippen, mit denen sie auch manchmal verwechselt werden. Ihre Krone hat die Form einer wohlgeordneten Pyramide, die sich angedreht auf dem Grab präsentiert. Sie sind auch ein Aushängeschild und können vor etwa 400 Jahren in unsere Breiten. Sie sind wie die Erde aus schwarzem Stein, weshalb es sich nicht empfiehlt, sie Grün wie Salat zu essen, wie es in manchen alten Kräuterbüchern heißt. Gegen alle Krankheiten sei man geschäftig, Altersschwäche stelle sich nicht ein, so man soll sogar am Ende unsterblich sein. Auf manchem Grab steht ein Solanderbaum. Für das einfache Volk ist er der geschätzte Grabbaum. Oft schneit man aus einem feinen Zweig den Rohrstab für Baum und Strauß. In schneefreier Welt kreucht er die Fülle seiner vielen Blüten heraus. Ein Bild der Keuschheit des Lebens. Später zeigt er seine schwarzen Beeren. Ein Sinnbild des Todes, so schließt er gewissermaßen die Brücke zwischen Leben und Tod. Er ist auch ein Freund des Menschen, der ihn gern in die Nähe seiner Begräbnisstätte pflanzt.

Wo man auch Friedhöfe besucht, immer trifft man den kleinen Hahnen.

Steigt der Frühling von den Bergen, dann öffnet er seinen Hahnenflügel. Sein Strauch steht das Grab des Toten. Angenehmer Duft wird in die Welt gebracht. Seine guten Werke werden lebendig. In seinen Zweigen singt der Vogel das Lied vom Werden, Sein und Vergehen. Liebe, Eht und Leben vermittelt es. Es weist aber auch auf den Tod hin, vor dem es kein Entkommen gibt.

Einige Grabsteine sind genannt worden. Der Beschauer entscheidet, welchen man nehmen will. Alle verraten sie etwas Tröstliches, Verführendes. Wenn aber die Krone zuwinkend ist, läßt sich immer sagen, Carven Solos (die königliche Dichterin Elisabeth von Rumänien) preist die Tränenwürde als den schönsten und begünstigten:

Tränenwürde, Baum der Schmerzen,
baum der tiefbedrückten Herzen,
du sollst mir der Letzte sein,
wenn mich Leben läßt allein.
Ehlt, wenn ich dich ausgetilgt,
ausgerungen und -geschritten,
wiege dich zum Schlaf mich ein.

Rach Möglichkeit soll man sehen, daß man etwas Immergrünes auf das Grab setzt, um immer einen einladenden Schmuck zu haben. Grün ist die Hoffnung. Hoffnung soll der Tod sein, der uns allezeit aufrecht erhält. Hoffnung soll uns erheben, daß es ein Auferstehen gibt, ein Auferstehen zum besseren Leben, das kein Ende kennt. Grabsteine, Sinnbild von Leben und Tod. Lassen wir sie recht auf uns einwirken, wenn unser Gang hinwächst zum Totenader! Lebt diese um uns sein! Lebt um immer bereit sein, daß uns der Tod nicht überfällt! Unsere Uhr läuft auch einmal ab.

Dr. K. Witzel.

Das Holz in der Grabmalenkunst

Es ist ein vaterländischer Wunsch der Lebenden, ihren Toten ein unvergängliches Denkmal zu setzen und so deren letzte Ruhestätte für eine möglichst lange Zeit zu kennzeichnen. Aber so wenig allen Neguptern eine Pyramide und allen Germanen ein Hümngrab errichtet werden konnte, ebensowenig kann für die Graber unserer Tage etwas geschaffen werden, das alle Zeiten überdauert. Das gilt vor allem für die Friedhöfe unserer größeren Städte, wo eine Wiederbelegung der Grabstätten manchmal schon nach zwölf Jahren (München) vorgeht ist. Da ist es erklärlich, wenn weniger wohlhabende Familien

schnitte erzielt werden. Es ist nicht mehr notwendig, den Namen der Toten aus dem massiven Holz herauszuarbeiten oder einzuschneiden. Die Kuffchrift kann jetzt für sich aus einem hölzernen oder in der Färbung verschiedenen Werkstoff herzustellen und in einem besonderen Verfahren aufgesetzt werden. Dadurch wird Name und Datum leserlicher. Das verwendete Material ist so unempfindlich, daß es den Einflüssen der Witterung einen praktisch unbegrenzten Widerstand entgegensetzt. Die beiden Bilder zeigen Typen von Grabmalern aus Holz. Wie oben erwähnt, sind der weiteren Entwicklung neuer Fort-



auf eine nähere Kennzeichnung der Graber ihrer Angehörigen verzichten.

Aber aus diesen Kreisen etwas schöner zu bieten, muß die Kunst der Grabmalenkunst sein.

Hier eröffnen sich für die einblättrigen Gewerbegebiete neue Entwicklungsmöglichkeiten, zumal die Behaltungen der Friedhofverwaltungen in dieser Hinsicht liegen. Leider fehlte es bisher an einem Material, das allen Anforderungen genügt. Die man in Bezug auf Wetterfestigkeit ausstellen muß. Denn mindestens solange wie die Belegungszeit muß die Geduld eines Grabmalers sein. Anforderungen, denen die bisher verwendeten Holzarten nicht entsprechen. Es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn die Friedhofverwaltungen mit der Empfehlung von Kreuzen und Grabsteinen aus Holz nicht immer nachzugeben konnten.

Wie auf manchen anderen Gebieten hat auch hier die Wissenschaft und die moderne Technik einen Ausweg gefunden. Wir sind heute in der Lage, mit einem chemischen Hilfsmittel Holz zu zusammenschweißen, daß die Reaktionen jeder Witterung standhalten.

Reinerlei Werke des Reichens größerer Flächen besteht nicht. So ist es möglich, nicht nur in 2 m von kleinen Kreuzen Holz zu Grabmalern zu verarbeiten. Bei einem entsprechenden Schutz gegen tierische Schädlinge und durch Verwendung von Beton und tragendem Sockel ist alle Garantie gegen einen frühzeitigen Verfall solcher Grabmalen gegeben. Auch in Bezug auf die Befestigung von Kreuzen und Grabsteinen aus Holz sind neue Fort-



men heute keinerlei Sorgen mehr gesetzt, sofern die technischen Möglichkeiten wirklich wahrgenommen werden.

Bei näherer Betrachtung eines Grabmal aus Holz wird sehr der Vorzugesommene angedeutet, daß dieses sich in die Umgebung von Blumen, Girasolen und Blumen doch sehr harmonisch einfügt.

Es ist zu wünschen, daß das allgemeine Verständnis für die auf Einblättrigkeit abzielenden Behaltungen der Friedhofbedörden weitere Fortschritte machen und auch dem viel billigeren Holz als Werkstoff für Grabmal mehr Beachtung geschenkt werde. So könnte schließlich ein Friedhofsbild entstehen, das in seiner Gesamtwirkung mehr an die gemeinsamen friedlichen Ruhe der Toten gemahnt, als an den oft so ungleichen Kampf im Leben.

Die Bilder wurden von der Firma Dr. Kretzelmaier, N. 7, zur Verfügung gestellt.

Der Monat der Trauer

Der November, der Rebellmonat, der Windmonat, wie er noch heißt. Die farbige Stimmung des Oktobers ist verblüht. Das Licht ist von den Säulen gefallen. Auch die Sonne will sich gar nicht mehr sehen lassen. Von allen Monaten des Jahres ist der November als der dümmteste Monat bekannt. Rebellmonat legen sie über Berge und Meer und lassen das Land in trüben Grau. Die Stimmung in der Natur legt sich allen, die für solche Einflüsse empfänglich sind, bedrückend auf Herz.

Der November ist der Vorwintermonat. Das Jahr geht mit solchen Schritten seinem Ende entgegen. Auch ist es unvorstellbar, daß wir in wenigen Wochen wieder Frost und Schnee werden, aber die zerschmerzten, nebelreiche Tage des November bereitet und auf die Verwirrung der fremden Wintermonate vor. So eigenartig es auch klingen mag, der November ist trotz seiner verhältnismäßig

Die heutige Abendausgabe

fällt Allerheiligen wegen aus. Die nächste Ausgabe erscheint Donnerstag vormittag wie gewöhnlich um 10 Uhr.

längeren Tage, als wir sie im Dezember und Januar haben, ein himmelstürmischer, trauriger Monat als die folgenden. Unsere Gedanken an den Dezember sind verbunden mit der Vorfreude auf die Weihnachtszeit, der November dagegen läßt uns keine solche frohen Aussichten. Der erste Monat des Jahres führt uns vielmehr am unangenehmsten das ewige Weich vom Vergehen und Sterben der Natur vor Augen.

Wenn die Blätter fallen in des Herbstes Kreise, Wenn zum Wache wollen entwirren die Geise, Dann gehorcht die Natur ruhig ihrem alten Geise. In einem anderen Wech ist die Novemberstimmung in folgenden Worten ausgedrückt:

Ruh geht das große Werden an,
Die Blätter reichlich stellen ...
Und immer näher schon heran
Ist herte Schritte schreiten.
Der Schritt hängt fest, der Schritt hängt fest,
Als laufst du hast Klauen,
Dicht hinter jedem Schritte her ...
Der Nebel macht dir graues Meer:
Die Nacht die Welt ihr ab und leer
Und weiß: Novembertage.

Die melancholische Stimmung der Novembertage drückt sich auch in neuen jährlichen Wetter- und Bauernregeln aus, die teils wohlweislich, teils trübe Aussagen darüber enthalten, wie man sich vorher einen Bild in Gottes Werkstoff tun kann.

Stillen im November die Bäume auf dem
Dauert der Winter bis in den Mai.

Wenn im November Donner groß,
Wird dem Getreide Laß gesaßt.

Wenn der November regnet und frohet,
Doch der Saat das Leben frohet.

Erntet der November vieles Raß,
Gibt's auf Weizen vieles Grad.

Fällt der erste Schnee in Schmay,
Vor strengem Winter findet er Laß.

Stetst im November das Gewässer,
So reißt's allmonatlich noch besser,
Und nächten Sommer ist es besser,
Als es zum Wachstum wäre selber.

In geschichtlicher Beziehung hat der November schon mehrfach eine bedeutende Rolle gespielt und das Gedicht des deutschen Volkes magdeshen kann. In den Novembertagen des Jahres 1818 war es die Revolte der Karlisten, die den Zusammenbruch in der Heimat herbeiführte und Deutschland zum Schmachtag in der Geschichte des Deutschen Reiches machte. In der Geschichte des Deutschen Reiches ist ein Ereignis von historischer Bedeutung am 13. November 1918 kam die Revolution heraus. In diesem letzten Stunde die deutsche Reichswehr vor dem völligen Zusammenbruch rettete. Der November des Jahres 1918 wird es leichter sein, eine neue Wendung in der Geschichte des Deutschen Reiches zu bringen, eine Wendung, die selbst in den dunkelsten Tagen deutscher Geschichte, in Wahrheitstheorien über Zug und Trag bedeutet.

* Die Geschichtstheorie des Ostendensches der Insektenvermehrung Mannheimer-Beitrag, befindet sich ab 3. November in dem Hause L. 3, gegenüber dem Arbeitsamt. Die Verhandlungen werden bis zum Weiteren nach Montag, Mittwoch und Freitag von 18-19 Uhr abgehalten, jedoch nicht eine andere Abhaltung bevor. Diese steht die Geschichtstheorie wenn Umgang geschlossen.

Aus frommem Leben / Von Hans Heinrich Ertler

Meine Mutter war wie eine Ostfriesin, mit allen inneren Eigenschaften einer Frau, welche die katholische Kirche zu vieler höchsten Würde erhebt. Sie sprach, als ich vier Jahre alt war; aber ich erinnere mich noch an sie, an ihre von Keuschheit und frommen Gesichten großen Augen, an ihre überhöbe Stirn, ihre braunen geschweiften, mit einem schmalen Sammetbanden erhaltenen Haare, ihre, wie ich malen, geübten Hände, an den Eberling, der nicht mehr am Ringfinger, sondern am Zeigefinger lag, an ihr weitgestelltes schwarzes Kleid, an das goldene Kreuzlein. Ich weiß noch, wie sie und ihrem Knappe das Märchen von den sieben Weibern erzählte, habe noch ihre letzten Lebensjahre, darin ein Kind neugierig zu sein schien, und eine Schokolade voll selbstgebackener und selbstgebackener Weiber.

Nach mein Vater, der Weidwälder, war ein frommer Mäurer. Er ging jeden Morgen in die frühe Messe. Wie oft er sein gelbes Weid, daß er aus diesem weitgenannten seine Kräfte, verzehrte er seine Weidwälder mit Weid und Weidwerk, hat er auch das gleichsam zum Dienst Gottes. War jedesmal im Herbst der große Kränzung zu Ende, ging er in die Marienkirche, hatte eine Krone auf den Opferleuchter vor das Weidwälderbild, braunte sie an und sah ihr zu, wie sie sich verzehrte.

Nach ein Weidwälder von seiner Art will ich Dir sagen. In seinem Vaden gab es auch Zigaretten. An den Hauptfesten-Zigaretten verdiente er einen Hauptlohn, an den Hauptfesten-Zigaretten einen Drittlohn, an den Hauptfesten-Zigaretten einen Viertlohn, an den Hauptfesten-Zigaretten einen Fünftlohn. Aus deren teueren Räte paßte er selber an den vier Festen je eine. Nicht man nicht, wenn man solchen erzählt, in eine ganz andere Welt eines abwechselnden Bildertums zu sein?

So mußte ich auch ein frommer Knabe werden. Wie tief ich in die Kirche. Schon des Morgens dient

ich bei drei, vier Messen, ganz hingehangen in den heiligen Vorgang. Der letzte flüchte ich nebenbei, wie hinten unter den Schulmädchen meine erste Liebe fandte, die ich auch nur liebte, weil sie so hübsch konnte. Und während ich am Altar standte, dachte ich ständig groß und weit; an hunderttausend Klären der Welt geht jetzt die irdische Feier vor sich! Ich hätte mich hochgehoben in die Nacht, als welche meine Straße mir in diesem Zeichen erschien. Manchmal schwebte ich losgelöst von den Altarstufen vor dem Tabernakel in der Luft.

Kraich war ich wieder einmal dabei. Bei einem Besuch im Sozial traf ich auch eine alte barmherzige Schwester. Die sah mich an und sagte: „Wie tennst du noch, die haben so schön ministrirt.“ Hundertdreißig, vierzig Jahre sind vorüber, und ein Knabe kniet noch immer im inneren Augenpiegel dieser guten Frauenwelt.

Da weißt, daß ich nachher ins Franziskanerkloster nach Ingolstadt ging. Mein Vater begleitete

mich; an der Klosterpforte noch sagte er zu mir: „Gut, geh wieder mit heim!“

Ich antwortete: „Gott ruft mich.“

Wie ich ihm zum Abschied die Hand gab, fing er ungewöhnlich an zu weinen. Ich meinte dann drei Tage lang vor Heimweg.

Im Kloster bin ich nicht glücklich und wurde nachher ein Weidwälder. Durch Zweifel, Kränze, Lorenzreize, unabhängige Studien, gekübelte Vogelsternungen und letzte Entschlüssen führten mich die Jahre hindurch. Ich sah vieles, erlebte vieles, erkannte vieles, viel Liebe lief mir in den Venen. Aber ich mußte durch alles hindurch und über alles hinaus. Nur weiß ich jetzt, daß immer doch ein goldenes Schein mit mir ging, welcher mich auch in der äußersten Verlassenheit nicht verließ.

Und jetzt, wie ich angeht an der Grenze, wo man weißt, wo Streit und Widerstreit der Gedanken und Gefühle sich schliessen, fülle ich mich zurückzuführen, ich bringe mich wieder in einem Gedanken und tiefe in Demut vor dem Welt, dem mich meine Mutter einst mit ihrem letzten Wort anvertraute.

Ich will einmal auf dem Gottesacker zu Regensburg sein und dem Vater begraben sein. Vom Gebet des Priesters begleitet, und von dem dort über alle Räume des Archdiakons hochgewachsenen Lebensraum beherrschet.

Das Tal der Seelen

Von Gerd Richter

Ich kam ins Tal der abgetriebenen Seelen,
Die Wipfel rauschten seliges Vergessen,
Die Vögel sangen dunkle Trauerweisen,
Die Bäche strömten über von Chorälen.

Verfunke Kloden huben an zu läuten,
Der Wind ließ ihre Welsen weich verschwimmen.
Ich hörte in des Abends Flüstern
Das Wort von Brüdern, Schwestern, Müttern, Bräuten.

Und ich vernahm verschollener Seelen Ode;
Sie klang mir wie ein priestertliches Trösten:
„Wir sind die Seligen, die Leidestösen,
Wir starben für euch tausend Opfertode!“

Gestüßt von dem Gesänge dieser Stunde
Schied ich vom Tal, das Eisen grün umspannte.
Jedes wie eine rote Keigerwunde
Der Mond am Himmel purpurn brannte.

Sonderausstellungen in der Kunsthalle

Joachim Duh und Willy Söhl

In besonders reizvollem Gegenstand zu den bereits bevorstehenden beiden Sonderausstellungen der Kunsthalle sind die Kunstwerke von Joachim Duh und Willy Söhl zu sehen. Die Werke von Duh sind in der Kunsthalle zu sehen, die Werke von Söhl in der Kunsthalle zu sehen. Die Werke von Duh sind in der Kunsthalle zu sehen, die Werke von Söhl in der Kunsthalle zu sehen.

Wir freuen uns und sagen zu diesen, daß sie die größten Arbeiten durchaus das höchste Urteil besitzen, das wir ihnen früher über Duh und Söhl äußern konnten. Die Zeichnungen und Aquarelle dieser Künstler beweisen eine so reiche künstlerische Entwicklung und so ausgeprägten Charakter, so einen so hohen Grad an künstlerischer Reife, daß man sie im Vergleich mit den anderen zur Zeit so zahlreichen Sonderausstellungen der Kunsthalle anerkennen muß, der feinsten und so ungenügend der letzten Mannheimer ausstellt.

Unter den Zeichnungen von Duh interessieren wir weniger seine bekannten Illustrationen, als in Modernismus, die er mit seinen feinen, letzten Aquarellen und seinen Zeichnungen meist. Wir lernen Joachim Duh hier von einer ganz neuen und höchst beachtlichen Seite kennen, deren weitere Entwicklung sich der landschaftlichen Zeichnung, nicht weniger offenbart.

Willy Söhl, den wir leider in der Kunsthalle Mannheimer Künstler ungenügend kennen, beschäftigt sich mit einer reichhaltigen künstlerischen Arbeit, die für das Verständnis des Eigenen sehr wertvoll ist. Seine Zeichnungen sind in der Kunsthalle zu sehen, die Werke von Söhl in der Kunsthalle zu sehen. Die Werke von Söhl sind in der Kunsthalle zu sehen, die Werke von Duh in der Kunsthalle zu sehen.

In alle Amateurfotografen-Vereinigungen!

Alle im Gebiet der Landesheute Baden-Württemberg des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda bestehenden Fotoamateurvereine, Gruppen, -Clubs, -Kreise und dergleichen werden bis unter Angabe des Namens und Leiters der betreffenden Organisation, sowie der Mitgliederzahl und des Tagungsortes schriftlich bis zum 8. November bei dem Reichsverband deutscher Amateurfotografen, Landesleitung Baden, Landesbildwart Karl Ottomeier, K., Karlsruhe 1, B., Werderstraße 11, melden.

Sein 75. Geburtstag feiert am heutigen Tag Musiklehrer Jacob Varga, O. S. 7. Er war erstliche Jahre Leiter des Silberfests und ein Mitorganisator und Leiter des Völkischen Jährestages. Viele werden Herrn Varga, der eine bekannte Persönlichkeit ist, noch recht viele Jahre in Gesundheit wünschen. Seine Tochter, Frau A. Helmig-Varga, ist als Klaviers Lehrerin und Pianistin sehr geschätzt.

Neue Angrabung bei Seddenheim. An der Stelle des ehemaligen Friedhofes der vor einigen hundert Jahren verschwundenen Ortschaft Dornheim (zwischen Seddenheim und Redersheim) hat man schon vor längerer Zeit unmanierte Gräber aufgedeckt. Vor einigen Tagen hat man nun auf einem Grundstück des Bauwirts Schmidt ein weiteres Stück des alten Friedhofs, mit sechs nicht bestimmten Namen besetzten Entdeckt, deren Köpfe nach Osten gerichtet sind. Das kleine Dorf Dornheim hatte vielleicht durchschnittlich sechs Toten im Jahr. Deshalb läßt sich das aufgefundenen Massengrab nur mit einem Verbrechen oder einem besonderen Unglück erklären. Weiter sind die Gräber von Dornheim zum Teil zerstört worden.

Eine Reforaktion hat der Fahrradklub Rothmann aus Hockheim vollbracht, über dessen Verfassung wir berichteten. Er hat inzwischen sein Gehäus mit 72 Fahrradklüppeln erweitert. Es ist also den Bemühungen der Gendarmen und Polizei gelungen, einen ganz gewissen Dieb zu fassen, der sein dunkles Handwerk in hohem Stil betrieb hat. Wie wir erfahren, konnte ein weiterer Dieb in Zusammenhang mit dieser Sache verhaftet werden.

Beim deutschen Folgerbeiterverband sind die Beiträge um 10 v. H. gekürzt, die Sozialversicherungsbeiträge aber um 20 v. H. erhöht und die Krankentüchtigkeit wieder eingeschränkt worden. Der rührigen Verbandsleitung ist es, nach einem Bericht der Folgerbeiterzeitung, in Unionsnähe erhaltener Arbeit gelungen, den Mitgliederbestand zu verdoppeln und den durch die marastische Arbeitslosigkeit fast vor dem Zusammenbruch gebrachten Verband finanziell wieder zu stabilisieren. Es hat gleichzeitig Beitragsermäßigung und Unterstützungsbereitschaft möglich werden.

Der Verband der Ärzte Deutschlands, der sogenannte Carlmann-Bund, weiß darauf hin, daß Kassenärzte von Kranken, die sich durch einen Krankenheilmittel als Mitglieder oder Mitglieder einer Kasse anwerben, keine Vergütung verlangen oder annehmen dürfen. Kassenarzt ist jeder Arzt, der zur Kostenträgerschaft zugelassen und nach einem förmlichen Bescheid zur Kasse zugelassen ist. Der Kassenarzt behandelt also auch Kranke von Kassen, deren Krankheitszustand er nicht behandelt, als Fremdarzt, nicht als Privatarzt. Die Kassen sind bei der Krankheitsversicherung einzuzeichnen und nicht den Kranken zuzurechnen. Das gilt auch für Kassenärzte in Baden, soweit es sich nicht um die Überweisung von Badefuren handelt.

Aus dem Mannheimer Gerichtssaal

Die Schwindelroman eines Rechtskonsulenten. Im April v. J. wurde der Kaufmann Erich H. aus Tübingen, der jetzt in Seddenheim wohnt, aus dem Gefängnis entlassen. Einige Tage darauf kam er wieder in der Verhandlung des Schöffengerichts erster Instanz vor. Er hatte sich an Hochlocher aus dem Jahre 1931. Von dem er aus Seddenheim nahm er Aufträge zur Beschaffung von Forderungen in Mannheim bei Behörden und Privaten entgegen, Kette oder das Geld in seine Tasche. Dann gab er sich als Rechtskonsulent aus und schwindelte den Kunden vor, er habe Prospektionen angefertigt. Er nahm das Geld in Empfang, ohne im geringsten etwas dafür zu leisten. Von einem erfolgreichen künftigen Angehenden erhielt er z. B. 40 Mk. für Ausgaben bei einem Posten, eine Klavierschülerin gab ihm 20 Mk. für angebliche Gerichtsnoten bei einer Forderungsforderung gegen den Fürstenerverband. In einer Wirtschaft machte er noch und noch eine Reihe von 20 Mk., ohne sie zu bezahlen. Die Wirte warnten vergeblich auf die reiche Erbschaft, von der H. immer erzählte und mit deren Geld er Geld und Kraft bezahlen wollte. Der Angeklagte will zu den Verschickungen gekommen sein, weil er sich verabschiedet um Arbeit bemüht habe, die Führergelder hätten nicht gereicht. Der Staatsanwalt beantragte gegen H. eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten. Das Schöffengericht hielt den Angeklagten in fünf Jahren des Betrags und in zwei Jahren der Unterbringung frei und verurteilte ihn zu 7 Monaten Gefängnis. Er sitzt in Haft.

Seidelberg, H. Dtl. In den Verhandlungen der deutschen Wirtschaft wurde Gustav Fritz Gähler-Seidelberg als Vertreter des Gewerkschaftsbundes berufen. — Der Mannheimer und Präsident des Gewerkschaftsverbandes Bräuer-Seidelberg, Herr Ernst Wenz, wurde als Diplombauingenieur und Sachverständiger an die Technische Hochschule für Bau- und Maschinenbau in Dresden, Ostpreußen, berufen. Wenz war 24 Jahre im Reich Seidelberg tätig.

am Seddenheim, L. Run. In der zweiten Sitzung des Ausschusses der Bezirksverwaltung im Landesverband hiesiger Volkswirtschaftler hielt der Vorsitzende, Hauptlehrer Walter Rederhansen, einen Vortrag über die Stellung des Lehrers im nationalsozialistischen Staat. Ausführlich sprach Lehrer Wenz, Rederhansen, über die Vorgeschichte der Heimat, wobei er besonders auf die Bedeutung dieser Beziehungen mit Volk und Volkstum hinwies. Es wurde die Bildung einer engeren Arbeitsgemeinschaft angedacht und beschlossen, häufig die Konferenzen durch öffentliche Vorträge fördern zu gestalten.

Der Hausbesitz in der Einheitsfront

Ein Aufruf zum 12. November

In entscheidungsreicher Stunde hat die Regierung der nationalen Erhebung das deutsche Volk aufgerufen, sich zu ihr und ihrer Politik zu bekennen. Dieser Aufruf hat im ganzen deutschen Volk einen gewaltigen Widerhall gefunden. Durch die Ereignisse in Genf ist jedoch Deutschen klar geworden, daß unsere ehemaligen Kriegsgegner ihr Abwärtswortprechen nicht einlösen und Deutschland die Gleichberechtigung vorenthalten wollen. Deutschland soll weiterhin als ein Staat minderen Rechtes behandelt werden: Das Unrecht von Versailles soll verewigt, der Anleide in Europa zu einem Dauerzustand gemacht werden.

Demgegenüber hat die Reichsregierung in Genf mit Würde und Festigkeit die unüberwindlichen deutschen Rechte verteidigt.

Deutschland will den wahren Frieden herbeiführen lassen.

Den die anderen Mächte den Völkern immer wieder vorenthalten wollen: Deutschland will die Durchsetzung des Abwärtswortprechens, damit seine eigene Sicherheit, die am meisten in Europa bedroht ist, endlich gewährleistet werde. Deshalb ist es eine Selbstverständlichkeit, daß sich das ganze deutsche Volk gerade in dieser Stunde zu seiner Regierung bekennen und den Volkswort des 12. November zu einem Ausdruck wie nur möglich gestalten.

Der Kampf um die äußere und die innere Freiheit ist die Lösung der Regierung Adolf Hitler. In den vergangenen acht Monaten hat diese Regierung auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens entscheidende Schritte vorwärts getan. Sie hat den Parteienstaat beseitigt. Sie hat dem wirtschaftlichen Marasmus den Todesstoß versetzt. Sie hat die Einheit der Staats- und Wirtschaftsführung neu geschaffen und damit der ganzen deutschen Wirtschaft neuen Mut und neues Leben eingehaucht.

Sie hat insbesondere die Bedeutung des deutschen Hausbesitzes für die gesamte

Wirtschaft dadurch anerkannt, daß sie in ihrem archaischen Arbeitsbeschaffungsprogramm dem deutschen Hausbesitz eine tragende Rolle angewiesen hat.

Sie arbeitet an der Jüng- und Frauenbefreiung. Sie richtet ihre ganze Kraft auf die Bekämpfung und Beseitigung der Massenarbeitslosigkeit, die dem deutschen Volkstümper das Mark und den Knochen saugt.

Viele Werke des Friedens müssen auf lange Zeit hinaus verschoben werden. Deshalb kämpft die nationalsozialistische Staatsführung für die Sicherheit unseres Volkes nach außen. Deshalb bedarf es gerade jetzt im Augenblick der Harten und einmütigen Zustimmung des gesamten deutschen Volkes. Die Volkswahl am 12. November soll der ganzen Welt zeigen, daß das deutsche Volk sich in der Stunde schwerer Entschlüsse zu seiner Regierung bekennen und ihr einmütig das Vertrauen gibt.

Jeder Deutsche, gleich welchen Standes und welcher früheren politischen Richtung, steht sich am 12. November in die Einheitsfront der gesamten Nation ein.

Die Reichstagswahl am 12. November soll dem Reichskanzler Adolf Hitler und seiner Regierung eine Vollvertretung zur Verfügung stellen, die bereit ist, jederzeit die Politik der Regierung mit allen Kräften zu unterstützen. Der deutsche Hausbesitz wird sich von keinem anderen Stand, der deutsche Hausbesitzer von keinem anderen Volksgenossen am 12. November in der treuen Volksgläubigkeit zur Regierung des Reichskanzlers Adolf Hitler überreden lassen. Jeder deutsche Hausbesitzer stimmt am 12. November für die Regierung und für die Reichstagswahl der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei Adolf Hitler!

Zentralverband Deutscher Haus- und Grundbesitzervereine e. V.
Land- und Grundbesitzerverein e. V. Mannheim.

Die Schaufel weicht auf Schloß Zriberg

Am alten Schloß Zriberg ist nun auch Pader und Schaufel tätig gewesen, um dort nach Keiten verlungener Verhältnisse zu forschen. Das ehemalige Schloß, das im Bauernkrieg 1634 bis auf den Burgstall zerstört worden war, steht im Zribergs Oberland nahezu fertig zwischen die Häuser der Stadt und die südlich herantretenden Waldberge. Der Herrscher in dieser Gegend das Tal. Erst vor einigen Jahren, als schwere Kämpfe im Kampf um die Herrschaft vorangetrieben werden mußten, ließ man eine feste Mauer über auf einen alten Turm, dessen Richtung zum Schloß aufwärts und zum Hauptort abwärts wies. Der Wohnort an einem alten Hügelort lag nahe. Keine Seite wies aus ihrer Jugend zu erzählen, daß sie oben auf den Burgställen den Zugang in diesen alten Turm gefasst hätten, während noch dort die Mauerreste abgebrochen hätten, dann aber später aus der Mauer in die Weite der Gärten werden sollen, als man wegen Gefahr des Übergangs vernünftiger, was man wieder in die alte Schloß zurückgeführt.

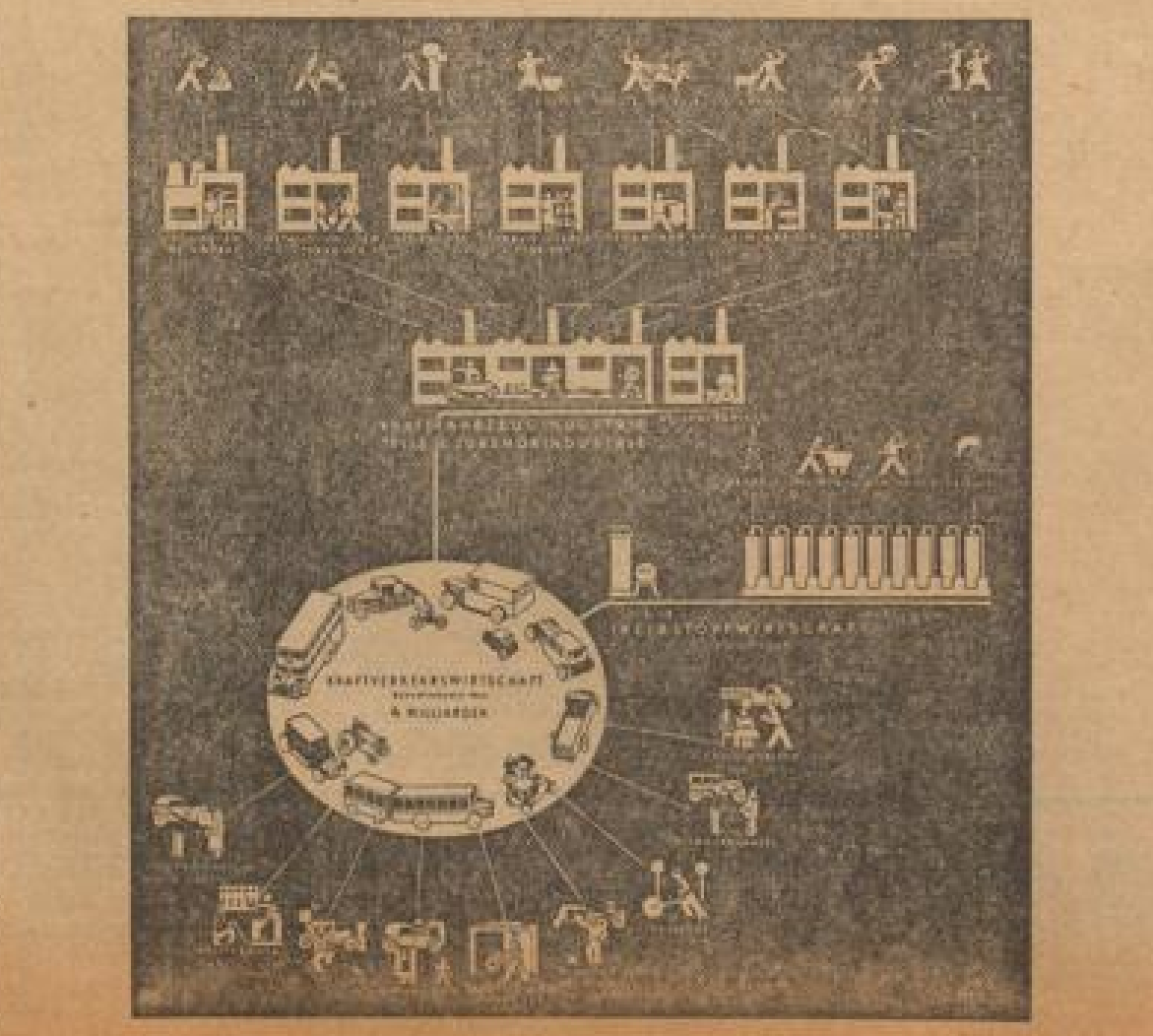
Das Schloß selbst kamte wohl am Ende des 12. Jahrhunderts, als sich der Zriberger Herrschaft mit der Erbschaft von Hornberg trennte. Zriberg als Ort hatte mit seiner Festung ins neunzehnte Jahrhundert verlegt werden. Was vor dem war, steht nicht über sich. Sage und Legende wachen wohl munterlich, erzählen von der schönen Götze von Zriberg, deren Mauerreste als über alle Wachen geschildert wird. Die Urkunden in dieser unfruchtbaren Gegend werden leider nicht erwähnt. Immerhin war es zum mindesten recht hübsch von ihr, daß sie den Jägermann, der sie, die im Wald betriebe, selbst und in seiner Einsamkeit sie verließ, von Feld zu Feld bringen ließ, wenn er sie freien wollte. Damit war sie den unheimlichen und wohl als un-

ebenbürtig empfundenen Jäger los, denn er sollte zwischen den Wäldern. Der Hund der Mutter wurde Wirtin Schindler: die Frau gerard und das böse Weib ward in die Felder der Schindler verwanbelt, über die ein erst dünne, wie Weinen anmündendes Wasserlein ran, das dann den Namen Wirtin-Schindler, Wirtin, das Wasser der Götze, zugeordnet wurde. So reimt sich das sprachliche Volk im frühen Weib, aber es kann auch anders zugegangen sein.

Wälder Weitsicht ist nationalsozialistisch

Neubildung v. d. H. 1. Nov. Über das Verhalten der Nationalsozialisten und damit des neuen Staates zur Wirtschaft sprach im Aukt-Haus-Haus in Neubildung der plötzliche Gauleiter Bürkel und Gauverwaltungsleiter Welling zu über 300 Vertretern der pfälzischen Industrie. Neben Regierungspräsident Roder und führenden Männern des nationalsozialistischen Apparates der Pfalz waren Vertreter des Pfälzischen Industriellenverbandes, der Handelskammern in Ludwigshafen, Saarbrücken, dem Präsidenten des Saarlandtages, Scheuer, und Mannheim, sowie der Wirtschaftskammer der benachbarten Länder anwesend. Der Vortagende des Verbandes pfälzischer Industrieller, Dr. Dehler, gab einen Überblick auf die Entwicklung der pfälzischen Industrie und Wirtschaft seit der Gründung des Industriellenverbandes. Der Wirtschaftsberater der Gauleitung Pfalz, Böling, brachte dann in ausführlichem Vortag die Verhältnisse der nationalsozialistischen Idee, sein Velen als neue Weltanschauung und damit als grundlegend neue Weltanschauung der Idee des Staates und der Nation nahe.

Stellung der Kraftwerkswirtschaft in der deutschen Volkswirtschaft



Gauleiter Bürkel wurde mit herzlichem Empfang empfangen. Nach er stellte in den Wirtschaftlicher Ausführungen die Idee der Volkswirtschaft. Es sei möglich, eine Schuld des einen von anderen an der Verschlechterung anderer Volkes in „Proletariat“ und „Bourgeoisie“ feststellen zu lassen. Wichtig sei allein, daß das jetzt vorbei sei, daß der Arbeiter und Arbeitgeber als Kameraden, als Arbeiter am gemeinsamen Werk stehen. Am 12. November müsse die Volksgemeinschaft endlich geschlossen werden, der der ganze Kampf des Nationalsozialismus gelte. Der 12. November solle die ganze Pfalz als eine einzige Familie leben. Verbandsvorsitzender Dr. Dehler legte dann das Bekenntnis der pfälzischen Industrie zum neuen Staat und zum Gedanken der Volksgemeinschaft dar.

Hinweise

Die Städt. Volkshochschule für Kunst und Theater veranstaltet eine Reihe von Einleitungsstunden zu den Akademie- und Volkshochschulveranstaltungen am Sonntag, den 2. November, von den Sonntagen vor den Sonntagen von 11.00 bis 12.00 Uhr im Mannheimer Volkshochschule. Vortragender ist Dr. Friedrich Eckart, die musikalischen Erörterungen an Musik gibt Friedrich Scherer. Die nächste Einleitungsstunde zum 2. Akademie- und Volkshochschulsonntag findet am Sonntag, 8. Nov., 11.00 Uhr, in der Volkshochschule statt. Vorträge für die ganze Einleitungsreihe zum Preise von 2 Mk. im Sekretariat, bei Bedarf, bei Bedarf, Musikhaus Pfalz, Mannheim und in der Geschäftsstelle der Akademie, Mannheim, für den Einzelverkauf 0,50 Mk. nur im Sekretariat und am Sonntagvormittag. Die bereit vorbereiteten Vorträge liegen im Sekretariat zur Abholung bereit. In Vertretung von Hermann Maria Welle über den 1. November, den 1. November, wenn Abwehligkeit aus. — Am Donnerstag, den 1. November, nachmittags 5 Uhr beginnt Universitätsprofessor Dr. Heinrich Gelfer seine Vorlesungen in der Volkshochschule mit der Vorlesung über Kunstgeschichte.

Die Welle wird im Monat November wieder mit einer besonderen Ausgestaltung auskommen. Emil Reimer, der hervorragende Künstler, von seinem großen Erfolg im Juni noch allen Mannheimern in bester Erinnerung, wird vom 1. November ab wieder mit seiner Truppe in der Welle auftreten. Reimer bringt vollständig neue Vorstellungen zu den er in den letzten Monaten in allen Großstädten außerordentlich erfolgreich. In einem gänzlich neuen Reichsausschreibung von Schindler, Wirtin, Kunst und Kulturarbeit zeigt er Emil in der Tragödie auf A, „Bekanntlich als Bismarck“, „Komponisten Juhann“, „Fischer Wirt“, zu einer herrlichen Strauß neuer und zeitgemäßer Soli, Quartette, Trios, Ensembles, und Variationsstücke, ein Programm, mit dem Emil Reimer die früheren Erfolge noch übertrifft. Ob im nächsten? Die Beantwortung dieser Frage verbleibt zum Besuch der heutigen Premieren!

Wetter- Aussichts

Wetterkarte der Braunkfurter Univer., Wettermarkt

Dienstag, den 31. Oktober 1933, 19 Uhr

Vorauslage für Donnerstag, 2. November

Bekanntlich bewilligt mit wiederholten Wiederholungen im Wehrge nichtschadender (Kriegs-) Bei lebhaften weichen die wesentlichen Punkte wieder etwas fallen.

Bericht der Deutschen Wehrdienststelle vom 1. November. Ein neuer im Kriegszustand zur Verteidigung gekommenen Zustand wird seit gestern in Kraft auf unser Gebiet genommen. Er brachte zunächst eine Zulassung militärischer Luft, die Anlauf zu vorbereiten, insbesondere Wiederholungen in den nächsten Tagen der Wehrge (Schnee) aus. Von der nächsten Seite Wehrge können jetzt wieder etwas höhere Leistungen werden. Bei wechselläufigen Wetterbedingungen können Leistungen werden.

Obachttemperaturen in Mannheim am 31. Okt. +8,7 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht vom 1. Nov. +8,0 Grad; heute früh 10 Uhr +7,1 Grad. Niederschlagsmenge in der Zeit von gestern 11:50 Uhr bis heute früh 10 Uhr 0,4 Millimeter; bis 1,4 Millimeter 10.11.1933.

NSDAP-Mitteilungen

Als parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen
Richtung: Alle Parteigenossen!
Seit Übertragung des Reichsleitungs...

RS-Gruppenarbeit
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...

RS-Gruppenarbeit (cont.)
Die Ortsgruppenleiter der RS-Gruppen...



Der stehende Feind der U-Boote war die O-Schiffe. Diese Schiffe waren unerschütterlich und...

Ein dieser O-Schiffe, die 'Baralona' wurde der Ozeanhand sehr schädlicher Auseinandersetzungen...

Die U-Boote waren mit Wasserbomben beworfen. Die Mittelung zielte eine gemächliche...

Die U-Boote waren mit Wasserbomben beworfen. Die Mittelung zielte eine gemächliche...

Die U-Boote waren mit Wasserbomben beworfen. Die Mittelung zielte eine gemächliche...

Die U-Boote waren mit Wasserbomben beworfen. Die Mittelung zielte eine gemächliche...

Die U-Boote waren mit Wasserbomben beworfen. Die Mittelung zielte eine gemächliche...

schossen und laufen danach mittels eigener Aufmachmaschine (L. Koberl), die Wasserbomben...

Mit dem Ausbruch der deutschen U-Boote flote trat eine Verroffaltung der zu ihrer Bekämpfung...

Aus den Großkampfern waren Kriegsfahrzeuge geworden, die mit weitreichenden Geschützen...

Als im Jahre 1917 verarmte ich meine Kommandanten an einer Schwanz, die ein sehr...

Das U-Boot war mit Wasserbomben beworfen. Die Mittelung zielte eine gemächliche...

Die U-Boote waren mit Wasserbomben beworfen. Die Mittelung zielte eine gemächliche...

Die U-Boote waren mit Wasserbomben beworfen. Die Mittelung zielte eine gemächliche...

zu legen. Schon die zweite Salve aus allen drei Geschützen sah einwandfrei.

Im selben Moment glaubte ich, die Welt würde untergehen. Unsere Trommelhülle plätschte...

In einiger Entfernung lagen die Rettungsboote. Wir fuhren zu ihnen hinüber. Die Boote...

Wir verdankten unsere Rettung der Gerechtigkeit der Deckung. Wenn die herumschweifende Schwärmer...

Die letzte und wirksamste Verteidigungsart gegen die U-Boote war das Schießen der Wasserbomben...

Die U-Boote waren mit Wasserbomben beworfen. Die Mittelung zielte eine gemächliche...

Die U-Boote waren mit Wasserbomben beworfen. Die Mittelung zielte eine gemächliche...

Was hören wir?

- Donnerstag, 2. November
Redaktionsrat
10.00: Reichsleiter... 11.00: Reichsleiter... 12.00: Reichsleiter...

Was hören wir?

- 19.00: Samstags... 20.00: Die Schöpfung... 21.00: Die Schöpfung...

Was hören wir?

- 19.00: Samstags... 20.00: Die Schöpfung... 21.00: Die Schöpfung...

Was hören wir?

- 19.00: Samstags... 20.00: Die Schöpfung... 21.00: Die Schöpfung...

Vermischtes

Ein furchtbares Verbrechen, dem fünf Menschenleben zum Opfer fielen, verurteilte der Landarbeiter Braubee in der Gemeinde Soure bei Chartres. Braubee, der vor acht Jahren nach Lyons gekommen war, hatte mit einem Mädchen in der Nachbarschaft ein Liebesverhältnis angeknüpft, dem zwei uneheliche Kinder entstammten. Das Verhältnis trübte sich mehr und mehr, da die Eltern des jungen Mädchens ihre Zustimmung zur Ehe verweigerten. Schließlich verfiel Braubee auf einen Plan. Vor ungefähr drei Jahren trat er dann wieder auf und erzielte sich von seinen Verstorbenen ein kleines Landhäuschen in der Nähe des Gehöfts seiner ehemaligen Geliebten. Nachdem er einlud, daß seine Hoffnungen, sich seiner ehemaligen Freundin wieder zu nähern, begründet waren, verlegte er sich aufs Trinken. Unter dem Einfluß des Alkohols belästigte er in der Folgezeit seine Geliebte mit Nachstellungen, bis es schließlich zu einem furchtbaren Drama kam. Er säuerte dem Mädchen auf, als es, von seinem Vater begleitet, von der Arbeit heimkehrte und ergriff beide nacheinander mit einem Jagdgewehr. Dann schickte er in sein Haus zurück, lud ein anderes Gewehr und lief zu dem Nachbargehöft, wo er die Mutter seiner ehemaligen Geliebten auf der Terrasse niederstieß. Deren zweite Tochter, die die Straftat ergriffen wollte, wurde ebenfalls von dem Mörder erreicht und getötet. Dann kehrte er wieder zu seiner Wohnung zurück, ließ zwei Hunde im Hof nieder und verriegelte lebhaft die Eingangstür, um sich in seinem einzigen Zimmer zum Schreiben niederzulassen. „Ich habe ein furchtbares Verbrechen begangen“, schrieb er. „Das ist schrecklich, aber das mußte kommen.“ Ferner brühte er sein Verbrechen darüber aus, daß es ihm nicht gelungen sei, auch seine beiden Kinder zu erreichen. Dem Unglücklichen vermachte er seine Ersparnisse in Höhe von 500 Frs. Die von Augustenoren des Mordes benachrichtigte Gendarmerie war sofort herbeigeeilt und hatte das Haus des Mörders umstellt. Er wurde jedoch am feinen Widerstand, sondern legte sich auf sein Bett und laute sich zwei Augen im Hiera, während die Güter der Ordnung begannen, die Haustür einzuschlagen. Man fand den Mörder tot vor.

— Eine originelle Maßnahme zur Bekämpfung der Unruhe, Veranlassungen durch Papier und Kasse in der Verwaltung, hat die Stadt Soissons in Frankreich getroffen. Sie hat die Stelle der städtischen Erziehung alle Städte, die über Veranlassungen verfügen, gemacht, daß sämtliche anstehende Verordnungen ihren Zweck nicht erfüllen und auch Papierfelle, müssen sie noch so zahlreich sein, mit konstanter Bedacht überlesen werden. Um nun die Befürchtung des Stadtparlamentes zu vermeiden, ist die städtische Verwaltung auf den Gedanken gekommen, am Eingang der Anlagen einen Vortragsredner einzustellen, der mit einer für die Sozialdemokraten unerschöpflichen Grammatik die Verordnungen in Verbindung stellt. Automatisch verfährt der Vortragsredner in gewissen Fällen, indem er mit weiblich vernünftiger Stimme, Bürger, ich sage eure Anträge! und fordert die Sozialdemokraten auf, die Wege und Maßnahmen lauter zu halten und keine Wünsche abzuweisen. Diese ununterbrochenen, eindringlichen Ermahnungen sollen bereits recht gute Erfolge erzielt haben.

— Nach den neuesten statistischen Erhebungen hat die japanische Hauptstadt Tokio zur Zeit 2.480.210 Einwohner, davon sind 2.904.830 Personen männlichen und 2.041.880 Personen weiblichen Geschlechts. Seit dem 1. Oktober des vergangenen Jahres hat sich die Einwohnerzahl Tokios um 124.750 Personen vermehrt. Damit nimmt Tokio unter den größten Städten der Erde nach New York und London die dritte Stelle ein.

Eine Stadt versinkt im Meer



Die schweren Stürme, die in der letzten Zeit das ganze Nordseegebiet heimsuchten, haben vor allem an der englischen Küste schwere Schäden angerichtet. So wurden Teile des Ortes Port Harcourt zerstört. In der oberen Bildhälfte sind die Trümmer einiger Häuser zu sehen, die unter dem Meeresspiegel stehen.

Die Goldstadt unter der Erde

Stadt auf Gold gebaut — Johannesburg — Mittelpunkt vorwiegend räumlich der Unternehmungskraft der ganzen Welt, Mittelpunkt der Abenteuer, die von dem reichen Segen, der hier aus der Erde strömt, noch etwas miterrufen wollen. Eine wilde Stadt von amerikanischen Ausmaßen und zur Zeit noch unermesslichen Möglichkeiten.

Nach dem Gemitter der Häuser, der großen und der kleinen, in den meisten Fällen nur mit Blech gedeckt, ein Wald riesiger Schornsteine. Gruben, nichts als Gruben, die sich tief ins Innere der Erde hängen. Gold von unten flutet in die Eingänge zu den Schächten in das Goldparadies der Erde. Etwa 3500 Meter tiefen diese Schächte heute in die Erde. Aber man will sie noch weiter bohren, um dem Herzen der Erde näher zu kommen, wo die Goldberge sich in unermesslicher Höhe aufrichten sollen.

Hier mitten in der Stadt liegt der Eingang zu einer der größten Minen. In runder Form liegt der Eingang der umgehenden Erde. Nicht jeder vertritt diesen „Eingang“ in die Tiefe, nicht jeder kann es sich leisten, gegen diesen schließlichen Schicksal, gegen dieses auf der Stelle Verhängnis. Aber einen anderen Weg gibt es nicht, um die Goldstätte zu betreten, die 25 Kilometer unter der Erdoberfläche ihre Stufen zählt. Man legt, daß man noch niemals vorher in die Erde gedungen, wie in den Goldbergen Süd-Australiens. Da unten ist die Hölle. Eine furchtbare Hölle schließt dem Eintretenden entgegen, die nur erträglich gemacht wird durch die reichen Mengen Wasser, die durch ein Gemitter komplizierter Röhren dort unten geleitet werden. Trotzdem muß man hier atmen, daß es nicht genügt ist, in dieser Tiefe kein Tageslicht herabbringen zu müssen.

Die Stufen der unterirdischen Stadt sind von Schienen durchzogen, auf denen in unablässiger Reihe die Goldberge in überaus großer Geschwindigkeit dahinjagen. Alles ist hell erleuchtet. Große

Galerien erstrecken sich halbkreisförmig, um die Arbeit zu erleichtern. Sie sind überdacht, um die Schaffenden vor dem herabstürzenden Gestein zu sichern. Tunneltartige Gänge, Verkettungen aus Beton verankern den Eindruck einer Stadt. Ein ewiges Hin und Her herrscht auf den Wegen. Wenn kein Zug zu sehen ist, dann laufen Arbeiter und Köchler mit entblößtem Oberkörper durch das unterirdische Gängeviertel. Es dröhnt und schallt. Keinen Augenblick tritt Ruhe ein in dem Durcheinander der Geräusche. Menschenstimmen, plötzlich nahe und dann wieder getümmelt verhallend. Das Rauschen der Bahnen, das Rauschen aus den eisernen Röhren der Zerkübelern. Dann wieder ein donnerartiges Rollen, das irgendwo aus der Ferne, aus noch tieferen Gruben heraufkommen scheint, wo das Erz durch Sprengungen gelockert wird.

Die Wärme bedrückt. Sie ist dumpf und treibhausartig, weil das viele verhäutete Eisenerz alles in eine riesende Feuchtigkeit hält. Ein feiner Nebel zieht sich in Schwaden hin. Man ist ihm dankbar, denn er schattet das Atmen und das Gehen in der Goldstätte. Er ist auch notwendig, um der Schwandlung vorzubeugen, die jeden heißt, der ohne die Verkettungen und Ventilationsanlagen hier atmen möchte. Der feine Nebel und Goldstaub legt sich in die feinen Vertiefungen der Lunge und führt die allerhöchsten Schädigungen für die menschliche Atmung herbei.

Die Ausbeute der australischen Goldminen hat sich inzwischen zu einem ausgezeichneten Geschäft entwickelt. Der Reichtum scheint noch lange nicht erschöpft. Was solange geliebt wird, ist unlöslich dreimal so groß wie die Goldausbeute in Kalifornien zu seiner besten Zeit. Nur mit Hilfe der australischen Goldausbeute können heute die Länder der Erde den Goldbedarf, auf dem ihre Währungen basieren, aufrecht erhalten. Sie müßten zu einem anderen Hilfsmittel greifen, wenn nicht die Goldminen Süd-Australiens vorliegen könnten.

— Deutsche Torpedo-Boote fanden an einem Dienstag, Oktober 1918, plötzlich einem überlegenen englischen Kreuzergeschwader gegenüber. Die beiden trotzten den Kampf an, die deutschen Torpedos im schwarzen Wasser. Das Ende war vorübergehend. Von den schweren Granaten des Gegners durchlöchert und kampfunfähig gemacht, verließen die deutschen Boote mit wehender Flagge die Ufer. Die deutsche Admiralität erfuhr von dem Kampf durch eine Meldung aus dem Haag, die folgendes berichtete: Ein Torpedobootjäger brachte die Leichen eines Seemanns und eines Matrosen von dem Torpedoboot „S 117“ nach Amsterdam. Der Matrose hatte die Erkennungsmarke 15. Die Besatzung des Torpedos teilte mit, daß noch mehrere Leichen mit Schwimmwesten an der Stelle trieben, wo diese Boote aufgebracht wurden. Sofort wurde das deutsche Jagerschiff „Opella“ ausgesandt, um nach Ueberlebenden an Ort und Stelle zu suchen. Der britische Kreuzer „Harmant“ kam in voller Fahrt auf das Jagerschiff „Opella“, das die rote Kreuz-Flagge führte, und verbot ihm, noch weiter zu suchen. Dann beschloß er das Jagerschiff und brachte es nach einem englischen Hafen. Als Grund der Beschlagnahme wurde zunächst angegeben, das Jagerschiff habe Minen an Bord. Als die Durchsichtung erahnte, daß dies nicht der Fall war, wurde das kleine Lufttelegraphische Gerät des Torpedos als Ursache für die Beschlagnahme erklärt. Wäre die „Opella“ in Hände geraten, den erhaltenen Auftrag auszuführen, so würde sie eine beträchtliche Anzahl von Ueberlebenden gefunden haben. Denn es ist wohl zu erwarten, daß Männer in Schwimmwesten sich tagsüber über Wasser gehalten haben. Der Matrose des britischen Kreuzers hat das Rettungswort nicht gehört. Eine hartnäckige und unermessliche Suchung. Man hatte dagegen, wie deutsche Kriegsschiffe in ähnlichen Fällen mit dem Tode ringende englische Matrosen, oft unter den größten Schwierigkeiten in feindlichen Gewässern gerettet haben.

Paul Ernsts Totenmaske



Die Totenmaske des in diesem Jahre verstorbenen Dichters und Dramatikers Paul Ernst, die nach dem Absterben des Dichters in der modernen deutschen Literatur, ist jetzt fertiggestellt worden.

Immer wieder Schlaganfälle

Infolge Arterienverkalkung • Seugen Sie rechtzeitig vor mit Disarterion, dem bewährten, reinen 4-Pflanzenpräparat • Zahlreiche Ärzte bestätigen die überaus günstige Wirkung •

Disarterion hilft

Verfüglich in allen Apotheken.

Das rote Mal

ROMAN VON BRUNNHILDE HOFMANN
CARL DUNCKER VERLAG BERLIN W 82

In der Heimspiel. Er erachtete es nicht unter seiner Würde, mit einem Mädchen zu spielen. Außerdem war er ein halber Hunne, und in Wolke seinen zufriedenen Gesichtsausdruck. Später sah er dann seinen Willen durch, bezüglich eines Weis- und Lebenskatholizismus. Das war an den Abenden unter der Lampe und wurde mit dem sanften Feuer und der herben Schönheit ihrer unterwürdig 17 und 19 Jahre vertrieben.

Wollt sie nicht im Grad zu liegen oder pfeifend auf und nieder zu gehen. Er war es auch, der die einzelne Tochter des Burgers in der Dürftigkeit erregt, daß er ihr mit ruhiger Offenheit ihre Fehler und Schwächen zu Gemüte führte. Nicht etwa in langen Tiraden, aber in grundsätzlichen und durchgehenden Bemerkungen.

Das war so fortgegangen, bis der Großvater starb, und eines Tages, später ihre Eltern an der unermesslichen Kasse, kamen, daß das nahe Zusammenleben der beiden jungen Leute nicht mehr am Platze wäre. Diese Trennung war der erste, echte Schmerz in Wolkes jungem Leben gewesen, der auf ganz abweislich zu nie wieder zusammenzufinden schien.

Wollt, selber als sie wurde, hatte doch nicht verstanden und mit elenken Trost nie mehr die geringste Nachricht gegeben, ach, wie sehr er sich über den Verlust gemacht, sie wiederzusehen: ebenfalls, ferner sie würde.

„Nachhalt“, erklärte Ruth grohmütig. „Aber den Waldweg hast du nun wirklich hinterlassen, Mädchen. Nehmen wir nun zur Ordnung noch mal was anderes vor.“

Sie schüttelte lebhaft in dem Klammern, ergriff kaum zu einem anderen. Antwortlich verständig die Worte der Stille aus der Dürftigkeit.

„Ich weiß schon so ungefähr, was dir liegt, in. Also mal los.“

Von dem erst nachher erwachenden: „Hilf — ich mich der Stimme laufend — mich dünkt, ihren Klang über ich als Kind —“ bis zur fraglichen, geheimnisvollen Erzählung und dem lebendigen Wiederholung umfaßt die Stimme alle Weisheit von Sachheit und Kraft.

Nach Gedrückt hat ihr Bedenken, und wenn sie auch nicht immer ganz mitgenommen ist, so hat das nichts angedeutet. Jetzt läßt sie die Hände auf dem Tische liegen und ihr Kopf hängt schlafend auf der Brust. Aber dann ist hier Augenblick erhellender Erkenntnis, verbunden mit einem an Unkenntnis freilichem Vergleich, überaus.

„Stimmt, ja“, bricht es auf ihr heraus. „Das — das hätte ich doch nicht gedacht.“ Sie sieht bestürzt und schmerzhaft auf die Freundin, die hier und etwas benommen am Klavier steht. „Was soll das, hätte ich nicht in die Zukunft, Ende. Das war ganz groß. Und die wird noch mal was. Ich müde nur wissen, woher du das hast.“

„Was?“
„Das Empfinden — den Ausbruch?“
„Das fühlt man doch“, bemerkte Ruth etwas erregt. „Man muß es doch fühlen können.“ Damit geht sie durchs Zimmer, um die Tür zum Klavier wieder zu öffnen, die sie bei Geräuschen wegen geschlossen hatte.

„Sehr richtig, man muß es nur fühlen können —“ nicht Ruth hinter ihrem Rücken. „Schon gesagt.“ Und beginnt mit flatternden Fingern, wieder zu tanzen. „Ich muß jetzt zur Probe. Wir sehen uns also heute abend. Wie ist es? Soll ich dir das Majoretten-Konzept — imposanter Titel übrigens — vom Theater ab?“

„Ja, vermute ich wohl mit dem programmatischen Abscheuen aus Klammern, den wir und in zwei Nächten teilen können, und mit dem am Bühnenerfahrung vorderenden acht Jünglingen. Wir werden dann wohl irgendwo zusammen essen.“

„Er wird natürlich sein, mich mitnehmen zu dürfen. Also auf heute abend, wo wir das Publikum im „Rosenkranz“ zu begreifen haben, im Chor, da in der ständischen Reihenfolge, unter dem Motto: Kopf hoch, bis zur Wiederkehr.“

Während sie mit großem Abgang durch die Mitte verabschiedet.

Kaum hat die Freundin sie verlassen, als ein Telegramm für Ruth gebracht wird. Sie ist wieder er-

starrt noch überaus, sondern nimmt erfahrungsgemäß an, daß es eine unglückliche Nachricht aus Weran enthält. Sie reißt es auf und liest.

Dank für Brief mit Unfall. Vernehmen nach Unglückliches eingetreten. Vorfall mit Hand. Eintreffen baldig. Maxion.“

Das Unglückliche würde sie als mündlich erfahren.

Der Wetter erscheint an diesem Abend, genau wie sie vorausgesetzt hatte, in ihrer Wardrobe, die sie mit Ruth Gedrückt freiwillig teilte. Er hat den erwarteten Klammern in der Hand und ist im tabakischen Dreck, ohne deshalb den Eindruck des wahrenen Kritikers zu machen, der er ist, sondern den des Wohlwollenden, den er nicht. Er hat schwarzes, glatt geschleiftes Haar und schon merkliche Gabelstrahlen, eine unheimliche Nase, runde dunkle Augen mit harter, beinahe lebendem Blick, einen klugen, feinen Mund mit einem Zug verheerter Gewalttätigkeit und ein wünschenswertes Lächeln.

Er sagt etwas von „schönerem Organ“ und „bester Wahl“ zu seiner Rufnummer, die sie vergeblich fragt, woher er bei der Kürze ihres Wartens diesen hergeleiteten Eindruck empfangen hat. Dabei bobten sich seine Augen in ihr Gesicht und schienen gleichzeitig die ganze Figur zu umfassen. Dann geleitet er die Damen, daß es zwei mal, verabschiedet ihn nur für eine Minute, zu dem Bogen, der am Bühneneingang wartet.

Ohne eigentliche Veranlassung fällt beim Einsteigen Unbesonnenheit auf den Chauffeur einer Loge, der neben seinem wartenden Wagen steht.

Er hebt ganz ruhig da und steht so an.

Ruth wäre sie getrunken.

Das war doch nicht möglich!

„Hallo — ich bin hier!“ — Dann hat Ruth hat ihr Klammern die Hand unter den Ellenbogen gehalten. „Was machst du denn — was genau?“

Ende läßt sich in das weiche Lederpolster fallen und schüttelt nur den Kopf. Dante — gar nicht, ganz.“

Eine unglückliche Reue. Kommt davon, daß sie gerade heute so viel an ihr denken wollte. Zufall? Unmöglichkeit? Sie läßt: Nein — — —

Dieses Gesicht gab es nicht mehrmals!

Und eine solche Beharrlichkeit kann nicht so treffen.

6 Kapitel

Die Stille-Freude ist vorüber. Konzentriert will er sich mit Ende am Bühneneingang.

„In der Kasse, wo man die Schließung hat“, brüht, der wachste Schwand mit grauem Hut und gediegenem Spitzhut, hebt sich auf die Halbkreis, recht den kurzen Hals und dem niedrigen Kragen und hinter anstandslos, erschreckung des Klammerns Bewegung — und dann die ich-hör-ich-Frau, ich bin Breillein Hohlheit“, dabei zieht er den Kopf zurück ein und hebt sie mit seinen Begehrten Freunden von den unten heraus beschwören an: „Das muß ich mir ein klügeres Einverständnis, in der, in zwischend, so —“ er hält die Hand hochgerichtet und reißt die Fingerzehen auseinander. „Der Schlimm — I lag mir gegen die Schürze, Breillein Hohlheit — Ich muß so wichtig, net so wichtig, der Hohlheit — Ich will Breillein. Verzeihe ich mich recht — net so wichtig“, dazu macht er sehr einflussvolle Ausdrücke, um diesen Begriff zu veranschaulichen.

„Ja, dank, Herr Doktor“, laut Unbesonnenheit, er macht ein so echtes Gesicht, als Doktor Gräber für Schauspielunterricht es nur immer zuläßt, daß er will sie gelovnt im Klammern. „Ich will davon reden.“

„Wer würde doch beim ersten Versuch mit Lehrer, geht? Wer wagt, gewinnt, sagt sie. Es könne es schon wagen, in mein Klammern. Sie wagt ich, daß die Dora Panna, die von dies Jahr bei in Freispiel in Gegenwart im Erlischen sagt, bei in hier anfangen hat? Ro, ich Se. Mit was hat sie angelangt? Als Choristin.“

„Stille“, hatte die Panna doch wohl nicht als Unbesonnenheit angefangen. Aber bei den letzten Worten des Lehrers merkte er sich leuchtend Klammern Ruth Gedrückt, die eben aus dem Klammern anstehend.

„So, da hier so auch Breillein Hohlheit“, dabei verhalten sich er mit dem Freispiel.“ Diese Panna hatte einen eleganten Klammern. Sie erhellte von überaus gutem Vorklang, in der über ein klammern verheerliche Werbung. Und die Klammern Klammern leben nicht mehr farblich und wagt, was, daß in welchem gewohnt und vertriebt und ein klammern von ihm bringe ich unermesslich Wahn.“

„Die denken an die Bühnenerfahrung von Klammern“, fragt Ruth mit einem klammern Klammern, was nicht nicht entacht. Dabei ist Ruth Klammern, wie sie Konzentriert angeordnet, auf eine neue und keine ihr mündlich und beschreiben.

(Fortsetzung folgt)

Namen, die verpflichten

Von Vette Baumann-Schönheim

Das eben geborene Kind hat ein Recht auf einen Namen, das Mutter und Vater zu erfüllen haben. Der Name ist nicht nur ein Zeichen, sondern ein Teil der Persönlichkeit. Er begleitet den Menschen durch sein Leben und ist ein Teil seiner Identität. Die Namensgebung ist eine wichtige Aufgabe, die Eltern mit Sorgfalt wahrnehmen sollten. Ein Name kann viel über die Persönlichkeit und die Zukunft eines Menschen aussagen. Er sollte nicht nur schön klingen, sondern auch einen tiefen Sinn haben. Die Wahl des Namens ist eine Entscheidung, die für das Leben des Kindes von großer Bedeutung ist.

Überwiegend sind diese Verpflichtungen, die einem Namen anhaften, durch die Zeit verflüchtigt. So war es zum Beispiel mit „Klara“. Als Jüdin-Gewaltopferin nach der Revolution der Jahre 1848/49 war sie ein Name, der eine gewisse Bedeutung hatte. Heute ist er fast vergessen. Die Namen, die wir heute verwenden, sind oft nur noch leere Hüllen, die keine Verpflichtung mehr enthalten. Die Eltern sollten sich bewusst sein, dass der Name, den sie ihrem Kind geben, eine Verantwortung ist, die sie nicht leichtfertig übernehmen sollten.

Was auch Namen wie „Hilde“ und „Dagmar“ sollen nur mit Vorsicht gegeben werden. Und vor allem sollte man sich vor Prägnanzen der Art, daß man neuen literarischen Familiennamen den entsprechenden Namen zugeht, wie etwa zu Goethe, Schiller oder zu Luther Martin! Schon in der Schule hat jeder Schüler eine Heiligenscheibe des Spottes über sich. Die Eltern sollten sich bewusst sein, dass der Name, den sie ihrem Kind geben, eine Verantwortung ist, die sie nicht leichtfertig übernehmen sollten.

Der Name ist einfach. Dann ist er dem Kinde, dem Namen niemals eine Last. Der richtige Name ist klar. Überwiegend sind diese Verpflichtungen, die einem Namen anhaften, durch die Zeit verflüchtigt. So war es zum Beispiel mit „Klara“. Als Jüdin-Gewaltopferin nach der Revolution der Jahre 1848/49 war sie ein Name, der eine gewisse Bedeutung hatte. Heute ist er fast vergessen. Die Namen, die wir heute verwenden, sind oft nur noch leere Hüllen, die keine Verpflichtung mehr enthalten. Die Eltern sollten sich bewusst sein, dass der Name, den sie ihrem Kind geben, eine Verantwortung ist, die sie nicht leichtfertig übernehmen sollten.

Was immer wiederkehrende Vorleser sein für die Doppelnamen. Zeitweilig nimmt es nur so an. Doppelnamen, Karl-Heinz, Wolfram und Vico. Eine kleine Zeit ist es, Erinnerungsgedanken zu sein. Was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein.

Was immer wiederkehrende Vorleser sein für die Doppelnamen. Zeitweilig nimmt es nur so an. Doppelnamen, Karl-Heinz, Wolfram und Vico. Eine kleine Zeit ist es, Erinnerungsgedanken zu sein. Was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein.

Was immer wiederkehrende Vorleser sein für die Doppelnamen. Zeitweilig nimmt es nur so an. Doppelnamen, Karl-Heinz, Wolfram und Vico. Eine kleine Zeit ist es, Erinnerungsgedanken zu sein. Was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein.

Was immer wiederkehrende Vorleser sein für die Doppelnamen. Zeitweilig nimmt es nur so an. Doppelnamen, Karl-Heinz, Wolfram und Vico. Eine kleine Zeit ist es, Erinnerungsgedanken zu sein. Was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein.

Was immer wiederkehrende Vorleser sein für die Doppelnamen. Zeitweilig nimmt es nur so an. Doppelnamen, Karl-Heinz, Wolfram und Vico. Eine kleine Zeit ist es, Erinnerungsgedanken zu sein. Was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein.

Was immer wiederkehrende Vorleser sein für die Doppelnamen. Zeitweilig nimmt es nur so an. Doppelnamen, Karl-Heinz, Wolfram und Vico. Eine kleine Zeit ist es, Erinnerungsgedanken zu sein. Was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein.

Was immer wiederkehrende Vorleser sein für die Doppelnamen. Zeitweilig nimmt es nur so an. Doppelnamen, Karl-Heinz, Wolfram und Vico. Eine kleine Zeit ist es, Erinnerungsgedanken zu sein. Was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein.

Was immer wiederkehrende Vorleser sein für die Doppelnamen. Zeitweilig nimmt es nur so an. Doppelnamen, Karl-Heinz, Wolfram und Vico. Eine kleine Zeit ist es, Erinnerungsgedanken zu sein. Was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein, was sie aber für den Selbststolz zu sein.

Das Land „Vielleicht“

Kennt Du das schöne Land „Vielleicht“? Es liegt am „Kochschüsselberg“, der langsam durch die Finsternis streicht. Ich, dort zu leben ist Wunsch. Die Luft ist immer etwas nach, und wenn ein Wind dort einmal strich, so kühlt es feil, und wenn „Woggen“ — „Vielleicht“ — „Wie geht es dir?“

Und nicht den Reuten dort das Glück, sie sind zum Glück selbst nicht bereit. Sie sagen: „Wenig Augenblick, ich hab jetzt gerade keine Zeit.“ Die Dörfer langsam sich herum und überlegen vielerlei. Das Glück steht sich nur lächelnd um und rückt mit leichtem Flug vorbei.

Kennt Du das schöne Land „Vielleicht“? Man nimmt es dort nicht sehr genau, und was zum Glück die Hand Dir reicht, ist unverfänglich, klar und klar. Kommt leicht der Tod zu ihnen her, so sagen sie, vor Schrecken läßt, — als ob der Tod ein Ungeheuer wäre: „Sie kommen morgen wohl nochmal!“

Überwunden gehen dort. Im Zusammenhang mit dem deutschen Familiennamen mühen diese fremdsprachlichen Namen geradezu mühsam wirken. Warum Charles anstatt Karl und Pierre anstatt Peter? Sind aber sollten sich die Mütter vor allem merken: Ihre Kinder auch wirklich bei ihrem Namen zu rufen. Wie lächerlich wirkt es, wenn es Hunderte von „Bubi“ in den Parks gibt! Oder wenn ein Schulmädchen noch „Bubi“ genannt wird! Ich muß dabei unwillkürlich an die literarischen Jungmädchen-Geschichten aus der Ära unserer Mütter denken, wo im vierten Band die Ingolischen zur Großmutter

überwunden gehen dort. Im Zusammenhang mit dem deutschen Familiennamen mühen diese fremdsprachlichen Namen geradezu mühsam wirken. Warum Charles anstatt Karl und Pierre anstatt Peter? Sind aber sollten sich die Mütter vor allem merken: Ihre Kinder auch wirklich bei ihrem Namen zu rufen. Wie lächerlich wirkt es, wenn es Hunderte von „Bubi“ in den Parks gibt! Oder wenn ein Schulmädchen noch „Bubi“ genannt wird! Ich muß dabei unwillkürlich an die literarischen Jungmädchen-Geschichten aus der Ära unserer Mütter denken, wo im vierten Band die Ingolischen zur Großmutter

überwunden gehen dort. Im Zusammenhang mit dem deutschen Familiennamen mühen diese fremdsprachlichen Namen geradezu mühsam wirken. Warum Charles anstatt Karl und Pierre anstatt Peter? Sind aber sollten sich die Mütter vor allem merken: Ihre Kinder auch wirklich bei ihrem Namen zu rufen. Wie lächerlich wirkt es, wenn es Hunderte von „Bubi“ in den Parks gibt! Oder wenn ein Schulmädchen noch „Bubi“ genannt wird! Ich muß dabei unwillkürlich an die literarischen Jungmädchen-Geschichten aus der Ära unserer Mütter denken, wo im vierten Band die Ingolischen zur Großmutter

überwunden gehen dort. Im Zusammenhang mit dem deutschen Familiennamen mühen diese fremdsprachlichen Namen geradezu mühsam wirken. Warum Charles anstatt Karl und Pierre anstatt Peter? Sind aber sollten sich die Mütter vor allem merken: Ihre Kinder auch wirklich bei ihrem Namen zu rufen. Wie lächerlich wirkt es, wenn es Hunderte von „Bubi“ in den Parks gibt! Oder wenn ein Schulmädchen noch „Bubi“ genannt wird! Ich muß dabei unwillkürlich an die literarischen Jungmädchen-Geschichten aus der Ära unserer Mütter denken, wo im vierten Band die Ingolischen zur Großmutter

überwunden gehen dort. Im Zusammenhang mit dem deutschen Familiennamen mühen diese fremdsprachlichen Namen geradezu mühsam wirken. Warum Charles anstatt Karl und Pierre anstatt Peter? Sind aber sollten sich die Mütter vor allem merken: Ihre Kinder auch wirklich bei ihrem Namen zu rufen. Wie lächerlich wirkt es, wenn es Hunderte von „Bubi“ in den Parks gibt! Oder wenn ein Schulmädchen noch „Bubi“ genannt wird! Ich muß dabei unwillkürlich an die literarischen Jungmädchen-Geschichten aus der Ära unserer Mütter denken, wo im vierten Band die Ingolischen zur Großmutter

Lars und der Mond

Von Alfred Schickel

Vor kurzem ist Lars vier Jahre alt geworden. Er hat nun begonnen zu sprechen. Erst „Guten“ und „Morgen“, die er sich nach dem letzten Sommer erinnert; dann „Guten“ und „Morgen“, die er sich nach dem letzten Sommer erinnert; dann „Guten“ und „Morgen“, die er sich nach dem letzten Sommer erinnert.

himmel darstellt. Er hat ja keinen Versuch zur weiteren Verbindung gemacht, trotz all dem Mut, den er sonst beim Sprechen bewährt. Vielmehr liegt es daran, daß er des durchgehenden Bäckers hier nicht bedarf, denn jedes einzelne Seiden des Tings ist ihm ein lebendiges Bild.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

Es wäre nun freilich seltsam, wollte ich sagen, ich hätte mich in diese seltsame Welt auch nur ein wenig einlassen; aber ich achte sie und läte mich wohl, sie vorzüglich zu verstehen. Und schließlich freue ich mich, daß die dorthin fahrenden Bäckers hier nicht bedarf, denn jedes einzelne Seiden des Tings ist ihm ein lebendiges Bild.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

„Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen. „Gut“ sagte Lars, und ging fort mit dem Blatt, um den Himmel zu malen.

erlaubt zu erteilen, während er anders doch leicht ins Klappern gerät und mit feigbüchlichem Gesicht sinnlose Auskunst gibt.

So aber erlaube ich, daß die „Wunde“ morgen angebunden werden, wenn es nimmer dunkel ist.“ Es kann kaum anders sein: Das heißt sie sich, wenn auch im Grund vielleicht schon feierlich, als eine Art von Tieren vor. So wie der Vater Kunde feiert, die nicht mehr im Freien toben dürfen, so werden eben auch die Wunde, vielleicht in einem Zelle, angebunden, wenn die Nacht vorbei ist.

Die Wunde! Gibt es mehr als einen? — Wie soll ein Kind aber wissen, daß ein einziger Wund an unserem Himmel ist? Könnte nicht bei jedem Hund und schon an jedem Fenster ein anderer schreien: und muß der Wund von heute durchaus derselbe sein wie der von gestern? Kann überhaupt die schmale Scheibe, die am frühen Abend im Westen unserer Dämmerung steht, das gleiche sein, wie so ein großer beschämter Vollmond? Wund nennt man sie zwar alle, das hat Lars schon von uns gelernt; aber es gibt viele Wunde: die, dünne, große, kleine, und man nennt sie dennoch alle Wund. Und er kennt sie, er hat sie mit eigenen Augen gesehen, auch eine Scheibe von Wunden, jung, alle, runde, dünne, gelbe, weiße — dieselbe sein Vater nur einen einsamen kennt.

Man möchte sagen: Der glückliche kleine Mensch! Die Wirklichkeit ist ihm noch fern, der Himmel ist ihm untertan; er sperrt so viele Wunde, als er will, auf einem Blatt Papier aufzukommen! Weil er noch nicht das ABC der Sternkunde gelernt hat und erst beim Kleinen ist. Er weiß noch nichts von der Rote und nicht von der Weiße der Welt. Der Wund erhebt ihn wie eine Kranke, ein weißliches Gesicht, ein weißer Stein ihn erheitert, auf uns aber liegt der Staub vieler Jahre.

Wie wissen und zu helfen

Das Eisbrot für den Kuchen oder für die Speise ist beliebt, läßt den Teig nicht genügend. Zwei Körner Salz darauf schütten, zehn Minuten kochen lassen, die schöne Farbe ist erreicht.

Raffeebäume haben ihren Duft verloren. Erwärme den Kaffee auf der heißen Herdplatte vor dem Mahlen und gib dem Mehl zwei Körner Salz. Der Kaffee schmeckt dann vorzüglich, hart und frisch.

Das Eisbrot ist schwer viel zu kauen und will nicht mundeln. Weide drei rote Kartoffeln in eine Portion, die für vier Personen reicht. Es hat jede Stärke verloren und schmeckt viel besser.

Der Hühnerbraten will nicht weich werden. Füge der Sauce eine kleine Menge Butter bei und wirf ein Stück Specksalz hinein, das mit Wasser waschen. Es erhält eine Tasse, die unbedeutend schmeckt.

In wenig Eier im Hause, und plötzlich möchte der Herr Gemüht Rührei zum Abendessen haben. Reinen Eier dichte, sondern einen Eigelb. Weide ein Stück Salz, ganz gleich ob Zucker oder einen anderen Zucker. Unterwirft das Ei im Topf mit diesem geriebenen Salz, zwei Teelöffel Wasser oder Milch und noch Rührei wie immer. So gut hat nämlich noch nie Rührei geschmeckt und noch nie so viel ausgegeben.

Eine gute Marinade zum Fleisch schmeckt nur, wenn Wein dabei ist. Reine Weine, Weine die einmal den Versuch mit Weiderei. Die Marinade ist wirklich wohlschmeckend und verrichtet ihre Dienste ebenso gut.

Wenn man nur eine Minute vom Herd wegsieht, läuft die Milch über! Aber sie bleibt ruhig im Topf, sobald sein Rand mit einer Specksalz eingestrichelt ist. Den Specksalz merkt man nicht.

Man heizt nun dieses Empfinden zu folgender Vorlesung: Denk, du liegst an einem warmen Sommermittag in einem Boot, das am Herd schwebend ist. Die Wellen plätschern und schaukeln das Boot langsam hin und her.

Und so läßt du dich geruhig von diesem eingebildeten Boot in Schlaf wiegen. Die Nacht solcher Vorlesung vermag ohne Frage die Schlaflosigkeit zu bannen.

Ein englischer Arzt empfiehlt folgendes: 1. Gehe dich ganz bequem und dem Willen zum Schlaf hingeben auf den Rücken. 2. Stelle dir ein schlafendes Kind oder besser noch einen schlafenden Hund vor. Du weißt, daß jeder Muskel bei ihnen entspannt ist und daß ihre Glieder weich und völlig willenlos daliegen. 3. Wiederhole den Satz: „Ich will jetzt schlafen“ im Geiste oder besser noch in traumatischem Klären. Das wird deinen unterbewussten Willen hart beeinflussen. 4. Atme, als ob du schon schläfst. Dieses Atmen ist langsamer und gleichmäßiger von dem Atmen im Wachen. Führe die Luft tief und langsam ein, halte den Atem einen Augenblick an und atme dann langsam und schnell wieder aus. Warte, bis es notwendig ist, wieder zu atmen. Diese Regeln sollen, streng vereint und durchgeführt, zum Schlaf verhelfen. M. A.

Aus einem Schülerbrief: „Mütter hatte einen elterlichen Willen, eine Thorse auf der linken Vorderhälfte und eine große, etwas rote Nase. Aber unter darunter waren ein ganzes Herz und feste religiöse Gefühle.“ Pack.

Grüßler: „Was ist eigentlich das Nichts? ... Können Sie mir sagen, was das Nichts ist?“ Aber gewiß, ein Weiser ohne Geist, dem die Dinge fehlen.



Mode vom Tage



Unsere Modelle:

Nr. 2750, Größe 42. Prinzesskleid aus schwarzem Stoff, mit großen Knöpfen garniert. Kleiner Hingelbogen und weiches Kragen.

Nr. 2751, Größe 44. Kleid aus schwarzem Stoff, mit hoch und rotol-Rüsche dekoriert. Das Kleid ist mit schwarzem Krepp garniert, und zwar ist die kleine Rüsche mit Hingelbogen u. Trännetz sowie Gürtel und Kragenblenden aus Krepp.

Nr. 2752, Größe 44. Roben aus hochwertigem Stoff mit Verkleinerung. Die Jacke ist breitwerkend.

Nr. 2753, Größe 42. Kleid aus schwarzem Krepp-Stoff. Das Kleid ist in Prinzessform geschnitten. Die Blenden, die die Garnitur ergeben, sind aus dunkler Seide.

Nr. 2754, Größe 44. Mantel aus schwarzem Tweed mit Raglan-Kragen und großen Velfragen aus schwarzem Stoff.

Nr. 2755, Größe 42. Schwarzer Samt erobert das Weibchen in diesem Kleid. Das Kleid ist der Gürtel mit Schließen sowie die Schulterpartie.

Modell für jüngere Kräfte und Jungfrauen geeignet.



2750

2751

2752

2753

2754

2755

Beyer-Schulte
 Abplattmuster
 Modellbücher-Journale
 Emma Schäfer, M 7, 24
 Anzahl 30000

Trauerkleidung
 die sich später gut verwerten lässt

Die Trauer trägt nicht im Gewand, sondern wagt im Herzen. Hier man oftmals lagern und legt damit den Gedanken der Trauerzeit ein schwarzes Kleidungsstück zu reicheren. In Wahrheit ist es Sache des Tastes, Trauerkleidung so zu tragen, daß sie weder Mißleid und besondere Aufmerksamkeit heraufbesucht, noch als feine Unterzeichnung äußerer Verzögerung angesehen werden kann.

Seitdem die schwarze Farbe in der Mode führend ist, erfordert die Anschaffung von Trauerkleidern weniger sorgfältig. Gediegene schwarze Kleider oder Mäntel können bei geringerer Veränderung, einer Verbindung mit hellen Farben, bis zum nächsten Herbst weiter getragen werden. Aus diesem Grunde empfiehlt es sich, im Falle der Trauer keinen schlechten Stoff zu wählen. Gerade bei der schwarzen Farbe kommt es auf die Gediegenheit des Materials besonders an. Ist es jedoch

gut, dann erweist sich das betreffende Garderobestück als unverwundlicher Bestandteil der Kleidung.

Bei schwarzen Kleidern wählt man gerne solche, die nicht so schnell einen „faulen Glanz“ erhalten. Je runder die Oberfläche des Gewebes, desto weniger neigt es dazu, Wangstellen aufzuweisen. Doch man schwarze Stoffe regelmäßig klopfen und bügeln muß, ja, daß sie zum Anziehensleben besonderer Pflege bedürfen. Ist eine altbekannte Tatsache. Schleppe und verhältnismäßig weiche mit lichter Oberfläche eignet sich für Trauerkleidung ganz vorzüglich. Die früher übliche Garnierung mit Krepp und Schleiern wird auf diese Weise überflüssig. Bei Krepp-Stoffen wird die stumpfe Vorderseite nicht besonders gearbeitet als die glänzende rechte. Lediglich ist auch Taft und die in diesem Jahre besonders beliebte Wollestoffe gut geeignet. Nicht weniger verwendbar für Trauerkleidung ist Samt, den man in glatter, in sich geteilter und geprechter Ausführung sieht. Mäntel und Roben, aus Reibstoffen, Lederstoffen und warm gefüllte Jacken werden aus Samt hergestellt. Die wärmende Eigenschaft dieses schönen Gewebes tritt vorteilhaft zutage.

Nicht jede Frau kann sich bei einem Trauerfall ohne weiteres auch zur Anschaffung eines neuen Mantels entschließen. Es geht sehr gut, den bereits vorhandenen dunklen Mantel durch schwarzen

Belag sehr tranenmäßig umgehüllt. Samt, Seid, Krepp und schwarze Stoffe bilden zweckdienliche Mantelverkleinerungen. Die höherliegenden Mantelknöpfe lassen sich durch tiefgehende Zeit- oder Gabelknöpfe ersetzen.

Der Trauerhut, an den man in den ersten Wochen gerne einen dichten Schleier heftet, darf keine zu breite Krempe aufweisen. Man hält ihn hierbei an „Höhe, unauffällige Formen, die den Kopf eng umschließen. Im übrigen tragen schwarze Glockenschuhe und ebensolche Strümpfe, die heute aus der Käsefärbung der Frau völlig verschwunden, viel dazu bei, den Eindruck der Trauer zu erhöhen. Durch Verzicht auf besondere Moderequisiten, an deren Stelle betonte Einfachheit und zeitlose Mascherei tritt, läßt sich der würdige Ernst der Trauerkleidung noch weitgehend unterstreichen.

zehn Gebote für das vorteilhafte Einlagern des Winterobfies

Von Hans Ränge

1. Nicht alle Fernabarten eignen sich für die Winteraufbewahrung; deshalb wähle man nur winterfeste Ware aus.
2. Man lagere nur einwandfreie Stücke ein.
3. Alle verbleichen, gedrückten und sonstwie beschädigten Stücke müssen ausverleert werden; ansonsten tritt Fäulnis ein, die sich besonders bei Rohwollstoffen schnell mitteilt.
4. Bei der Einlagerung vermeide man jede Feuchtigkeit und grobe Behandlung der Stücke. Gelte jede Textilfaser „richtig“ ist.
5. Kleider darf das Obst auf keinen Fall liegen werden; stets soll es sorgsam ausgebreitet werden. Im Hausen geschütteltes Obst enthält Wärme, und Wärme erzeugt wieder Fäulnis.
6. Holzmoose ist die erste Unterlage, dann Zeitungspapier.
7. Der Vorrat des Obstes muß kühl sein. Hohe Feuchtigkeit ist vom Obst und vermehrt die Gefahren vorzeitiger Fäulnis.
8. Keller oder Böden müssen im Winter möglichst gleichmäßige Temperatur behalten. Eine gute Lüftungsrichtung muß vorhanden sein.
9. Sauber und geruchlos müssen alle Vorratsräume sein. Man beachte auch, daß Obst sehr leicht fremde Gerüche annimmt und dadurch an Wert verliert.
10. Jedes eingelagerte Obst muß mindestens alle vierzehn Tage einer genauen Durchsicht unterzogen werden, und das Obst mit angefallenen Stellen muß sofort ausfortiert werden.

Pelze
 Stoffmäntel
 GUIDO
PFEIFER

Handarbeiten + Wolle
 Gg. Scharrer Nachf.
 Inh.: Luise Schneider
 Rathausbogen 70 (Paradeplatz)

Rundfunkgeräte
 Radio-Meyne
 D 2, 5 (u. d. Planken) Tel. 813 48

EIN BEHAGLICHES HEIM

DURCH
TREZZER
 Möbel

Mannheim, O 5. 1

Bedarfsdeckungscheine werden in Zahlung genommen!

Die Bellage
Mannheimer Frauen-Zeitung
 erscheint jeden Mittwoch!

Eine Mahlzeit für 10 Pfennig!

So ein Teller Suppenstolz schmeckt nicht, sättigt wirklich in man bekommt ihn nie über, denn es gibt ja Abwechslung: Halbermarkbäckchen, Gansmarkbäckchen, Grünkornbäckchen, Rosinabäckchen u. verschiedene andere Sorten.

Zu haben in jedem besseren Geschäft.
Ludwig Pallmann, Zweibrücken

Bei unserer enormen **Auswahl** finden Sie bestimmt den für Sie passenden **Damen-Hut**

Welzl & Co. Inh.: Theresia Welzl
 P. I. 3a, Breite Str. Spezialhaus für Damen-Hüte

Bei Trauer / Gardinen
 Umfärben durch Färberei Kramer
 Fernsprecher 40210
 Werk: 41437
 Schnelle Lieferung

relativ „auf Neu“
 Färberei Kramer
 Fernspr. Werk 41437
 Laden 40210

Spezialhaus indischer gefärbter Stoffe u. Wäsche
C. SPECK
 Paradeplatz, C 1, 7
 Wäsche, Leinen, Betten

Wäschehaus Carl Morjé
 Qu. I. 128
 Leinen - Betten
 Ausstattungen

Die neuen Damenhüte
 haben Sie billig u. gut bei **M. Wiedel**
 Neustadtstr. 4 (u. d. 18. Gasse)
 Der Weg lohnt sich!
 Umkleekabinen billiger!

Kompl. Badeeinrichtungen
Paul Kaltenmaier
 Fernsprecher 22208

Hoppe's Costarica-Mischung
 täglich frisch gebrannt
 1/4 Pfund 80 Pfg.
 Kunststraße, N 5, 7 - Marktplatz, H 1, 14
 Ludwigshafen, Bismarckstraße 42

Köhler Nähmaschine
 schick, leicht und stoffsparend
 Schwetzingervorstadt, Burgstr. 4, Tel. 408 55
 Kleinlöcher - 1 Treppe - Fabrikladen
 Wöchentliche Demonstrationen von 11h. 2 -
 Anschluss von Bedarfsdeckungscheinen!
 Eine jede Frau oder Schöne und Schöne. Auf einer „Köhler“ sind sogar Wolle!

in Café Valentin
 ist's doch am schönsten!
 Rathausbogen 62-69 (Paradeplatz)

Vorteile beim Einkauf von Textilarbeiten bietet der Hausfrau durch fachmännische Bedienung der
Michaelisdrogerie Friedr. Beckar
 nur G 2, 2

STETTER
 J. Groß Nachfolger
 Marktplatz F 2, 6
STOFFE
 für Damen, Herren u. Kinder

Tapeten / Linoleum
von Derblin G. u. H.
 Ruf 21097
 gegenüber Kaufhaus

Damenhüte
 werden für gut u. preiswert in Reichsgebäude
Gerber & Thönes
 MÖDES - INH. M. WAGNER
 Mannheim, L 1, 2 (Breite Straße)
 Fernsprecher 2012
 Ausbesserungen werden entgegengenommen!

Pelz-Etage Reparaturen u. Neuanfertigung
 prompt u. billig!
J. Reitschmer, S 1, 6 (Breite Str.)
 Fernsprecher 2119

Wo?
 werden erfolgreich, schnell und mit
Plissees Arica
 Plissees - Tischdecken - Tisch
 Bettens - Bettdecken - engere,
Hans Schöber, Qu 7, 10
 Otto-Böck-Str. 10

Carl Baur
 Kunststr. N 2, 9
 Modeneuheiten
 Zulaten zur Schneiderei

Korfeithaus Hüchelbach
 Nachfolger
 Inhaber: B. SPINNER
 Fernsprecher 20104
 N 2, 9 (Kunststraße) N 2, 9
 Spezialmodelle auch für die stärksten Damen, stets vorzüglich
 Unsere Spezialmarken: SKI, Warner, Felice etc.

Damenhüte
 werden für gut u. preiswert in Reichsgebäude
Gerber & Thönes
 MÖDES - INH. M. WAGNER
 Mannheim, L 1, 2 (Breite Straße)
 Fernsprecher 2012
 Ausbesserungen werden entgegengenommen!

Pelz-Etage Reparaturen u. Neuanfertigung
 prompt u. billig!
J. Reitschmer, S 1, 6 (Breite Str.)
 Fernsprecher 2119

Wo?
 werden erfolgreich, schnell und mit
Plissees Arica
 Plissees - Tischdecken - Tisch
 Bettens - Bettdecken - engere,
Hans Schöber, Qu 7, 10
 Otto-Böck-Str. 10

Die deutsche Salzwirtschaft 1932/33

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Erhebung...

Die Produktion der Salzwirtschaft...

Die Salzwirtschaft...

Die Salzwirtschaft...

Die Salzwirtschaft...

Die Salzwirtschaft...

Die Salzwirtschaft...

Die Salzwirtschaft...

Die Salzwirtschaft...

Die Salzwirtschaft...

Die Salzwirtschaft...

Die Salzwirtschaft...

Die Salzwirtschaft...

Die Salzwirtschaft...

Die Salzwirtschaft...

Südamerika wieder in der Weltwirtschaft

Japan auch hier der gefährliche Konkurrent

Der Jahresbericht der Weltwirtschaft...

Die Produktion der Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Japan auch hier der gefährliche Konkurrent

Table with 2 columns: Land, Wert

Table with 2 columns: Land, Wert

Die Weltwirtschaft...

Pfälzische Tabakbeschreibung

Die Pfälzische Tabakbeschreibung...

Tabaksteuerstatistik für September 1933

Die Tabaksteuerstatistik...

Die Konservenindustrie im Oktober

Die Konservenindustrie...

Die deutsche Photoindustrie in der Welt voran

Günstige Aussichten für den photographischen Inlandmarkt

Die deutsche Photoindustrie...

Die deutsche Photoindustrie...

Die deutsche Photoindustrie...

Die deutsche Photoindustrie...

Die deutsche Photoindustrie...

Ein neuer Schlag gegen die Arbeitslosigkeit

Der Dorimund-Ems-Kanal wird erweitert

Die Erweiterung des Dorimund-Ems-Kanals...

Die Erweiterung des Dorimund-Ems-Kanals...

Die Erweiterung des Dorimund-Ems-Kanals...

Die Erweiterung des Dorimund-Ems-Kanals...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

Die Weltwirtschaft...

